

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 30.

Hirschberg, Donnerstag den 24. Juli 1834.

Das Gefecht mit einem Sclavenschiffe.

(Beschluß.)

Tackletail stand in diesem Augenblicke mir zur Seite; er hatte seine Jacke ausgezogen, sein kurzes Schwert um die Schenkel geschnallt und seinen Gurt fester angezogen. Die ganze übrige Mannschaft hatte sich auf gleiche Weise schlagfertig gemacht; die Einen hielten ihre Gewehre in der Hand, die Andern waren an die Stücke vertheilt, während die Enterpiken von den Spieren, um die herum sie angebunden zu werden pflegen, losgemacht waren, und die Kisten mit Geschützpfropfen und Kartätschenbüchsen in Bereitschaft gestellt und Alles zum Kampfe abgeräumt war. Der Sclavenhändler befand sich nun auf Flintenschußweite von uns, als er das Steuerruder nach dem Backbord strich, in der Absicht, unter unserem Spiegel wegzugehen. Um nicht der ganzen Länge nach von ihm beschossen zu werden, wie er es durch dieses Manöver im Sinne hatte, mußten wir dicht am Sind aufluven und ihn aus unserer Batterieseite eine volle Ladung geben. Ich konnte die weißen Splitter bemerken, die von seinem schwarzen Planken weggeschossen worden waren und abermals drang das gellende Geschrei und darauf das klägliche Geheul, wie es schon von oben beschrieben worden, zu unsern Ohren.

„Wir haben wieder ein Paar von den armen Schwarzen gekitzelt," sagte Tackletail, der sich noch auf dem Verdecke zu schaffen machte, während er im Pulvermagazin seyn sollte, wo sein Posten war. Allein es war nicht lange Zeit, Bemerkungen zu machen, denn der Schmuggler gab uns seine volle Ladung mit wohlberechneter Genauigkeit.

„„Das Steuerruder bei! Und laßt ihn herankommen! Recht so, Hochbootsmann! — Quer vorbei an seinem Spiegel! — Die äußern Kinningen vorwärts! — Jetzt halt! — Die andere Karonade leewärts! — So recht! — Jetzt Feuer, während er in der Windstille liegt — Feuer, Kleingewehr! Und zielt gut!"" —

Wir lagen jetzt quer vor seinem Spiegel, seine äußersten Spieren keine zehn Ellen von uns, und obgleich er mit seinen zwei Kanonen aus der Constabelkammer nicht faul war, und einen Hagel von Musketenfeuer aus seinem Takelwerke, seiner Kampanje (Hinterschiff) und seinen Kajütenfenstern auf uns los=

prasseln ließ, so wurden doch unsere Kinningen mit einer Gewandheit gerojet, und unsere Lage, gerade hinter dem Spiegel, mit einer Genauigkeit gehalten, daß unser Feuer sowohl aus dem Geschütz, als aus dem Kleingewehr, erstere mit Kugeln und Kartätschen geladen, eine furchtbare Wirkung hatte.

Krach! — „„Seine große Stenge fällt! — Tüchtig nachgepfeffert, meine Jungen, während sie noch unter den Trümmern voll Verwirrung sind. Feuer! Dicht an der Gaffel hin! — Laßt nicht nach zu feuern! Die Flagge fiel! — Er hat sie nicht gestrichen! — So recht, meine Jungen! Nun hat er wieder Eins! — Die Vormarssegel-Schoten sind ihm abgeschossen, und er kann nicht mehr unter euch wegkommen.""

In diesem Augenblick erschienen zwei Mann auf der Fockraaspiere des Backbordes, offenbar um die Schoten zu splitzen (die zerschossenen Taue wieder zusammenzuflechten) und die Beschlagleine des Vormarssegels wieder in den Gienblock zu bringen; wäre ihnen dies gelungen, so würde das Schiff wieder abgekommen und unserm Feuer ausgewichen seyn. Bang und Paul Gelid hatten die ganze Zeit über unter dem Schutze des Backbordbollwerkes, dahinter sie sich verschanzt hatten, dicht am Hackebord, mit mörderischer Genauigkeit gefeuert, wobei ihnen ihre drei Schwarzen an die Hand gingen, die in der Kajüte unausgesetzt die sechs Gewehre luden, während der kleine Wagtail, der kein solcher Schütze war, auf dem Verdecke saß und die Gewehre herauf und hinunter langte.

„„Nun, Mister Bang,"" rief ich um des Himmels willen — und der Himmel vergebe mir diesen Mißbrauch seines Namens! Sehen sie die zwei Menschen dort? — Herunter mit ihnen!"" —

Bang wendete mit aller nur denkbaren Kaltblütigkeit den Kopf nach mir um und sagte: „Was, jene zwei Schlingel dort, auf dem äußersten Ende der langen Stange?" — Er meinte die Fockraastenge des Backbordes.

„„Ja, ja — herunter mit ihnen!"" — Bang hob sein Gewehr langsam an den Backen, als legte er auf eine Wildente an. „Gelid, mein Junge," murmelte er mit den Zähnen, nimm Du den hereinwärts!" — „Gut," erwiederte Paul. Und sie feuerten und herunter taumelten Beide, pfluderten einen Augenblick auf dem Wasser, wie verwundete Wasservögel, und verschwanden dann auf immer; nur eine kleine Blutlache sammelte sich auf der Stelle, wo sie untergesunken waren.

„„Nun, Hochbootsmann,"" rief ich, „„nun das Steuerruder beigestrichen und Bord an Bord beigelegt! — Hierher mit dem Enterhaken — Einen an das Stag, den andern in die Puttingen der Pardunen! — So, wir haben ihn!"" — Und als wir unter der Gilling uns angestellt hatten, rief ich: „„Enterer, mir nach!"" Und in der Begeisterung des Augenblicks sprang ich hinüber in den Hauptrust des Sclavenschiffes, acht und zwanzig Mann mir nach. Wir waren eben im Begriff über das Seilnetz zu steigen, als der Feind sich sammelte und uns mit dem kleinen Gewehr eine Salve gab, die vier von meinen Leuten zu Boden streckte und drei vewundete. Wir erreichten das Halbverdeck, wo der spanische Capitain und ungefähr vierzig von seinen Leuten, mit Säbeln und Pistolen in der Hand, uns entschlossen die Spitze boten; wir griffen sie an, sie hielten muthig Stand. Tackletail, der in dem Augenblicke, wo er die Enterer rufen hörte, aus dem Magazin heraufgestürzt und mir gefolgt war, spaltete mit einem Hieb den Capitain den Kopf; mir stand der Lieutenant des Schiffes gegenüber, dem ich den rechten Arm mit einem Säbelhieb lähmte, als er mit der linken Hand sein Pistol abfeuerte und mich durch die linke Schulter schoß. Ich fühlte keinen Schmerz, nur einen Stich, und dann lief es mir wie kaltes Wasser den Rücken hinab. Jigmaree stand mir mit einer Enterpike zur Seite, und nun fochten unsere Leute mit einem Muthe, wie er brittischen Seemännern eigen ist. Einen Augenblick schwankte der Kampf unentschieden. Endlich wichen unsere Gegner, als ungefähr funfzehn nackte Neger, die mit Flinten bewaffnet im Vorderkastell aufgestellt waren, mit gellendem Geschrei in das Mitteldeck herabsprangen und den Spaniern zu Hülfe kamen.

Ich glaubte, es sey um uns geschehen. Alle unsere Leute, bis auf Tackletail und Jigmaree, wichen zurück. Die Spanier sammelten sich wieder und fochten mit neuem Muth, und nun galt es nicht mehr die Ehre, es galt das Leben, das theure Leben, denn

abgeschnitten war uns jeder Rückzug, da die Enterhaken, mit denen der Schooner sich an die Seite des Sclavenschiffes angelegt hatte, nicht mehr festgehalten wurden und daher losgegangen waren; der „Wave" hatte sich inzwischen vorwärts gearbeitet und lag quer vor den Backen der Brigg, recht an der Stelle, wohin er gehörte, mit seinem Fockmast an dem Bugspriet des Schmugglers angeklammert, dessen Sprietsegelraa zwischen den Masten des Schooners über unser Verdeck wegragte. Wir konnten uns deshalb, auch wenn wir gewollt hätten, nicht nach unserem Schiffe zurückziehen, da die Spanier im Besitz des Mitteldeckes und Vorderkastelles waren; allein auf einmal schmetterte eine Ladung Traubenschüsse durch das Bugspriet herein und warf drei unserer oben erwähnten schwarzen Gegner darnieder, während sie ungefähr eben so viel verwundete. Einen Augenblick darauf erschien uns eine neue unerwartete Verstärkung auf dem Schlachtfelde. Als wir enterten, waren auf dem Schooner nur fünf Schwarze, die Schiffszimmerleute desselben, Aron Bang, Paul Gelid und Wagtail sammt ihren Negerbedienten, und ein schwarzer Matrose, Namens Perle, zurückgeblieben. Aber eben diese unbezahlbare Perle sprang gerade in dem Augenblicke, wo ich Alles verloren gab, über das Bugbord herein auf das Verdeck, den Säbel in der Faust und hinter sich die fünf schwarzen Zimmerleute, denen Niemand Geringeres auf den Fuß folgte, als Aron Bang selbst und die drei schwarzen Bedienten, alle mit Enterpiken bewaffnet. Bang schwang einen Augenblick seinen Säbel um den Kopf und schrie: „Nun Perle, mein guter Junge, rufe ihnen koromandelisch zu, rufe!" — Und laut scholl die Stimme des schwarzen Seemannes: „Koromanthi Scheikh Kokolu kockernony populorum fiz!" was, wie ich nachher erfuhr, in der Uebersetzung lautete: „Seht den Scheikh Kokolu, den großen Straußvogel, mit den Federn gleich einem Palmzweige in seinem Schweife! Für ihn kämpft, ihr Söhne der Hündinnen!" In einem Augenblicke schlossen sich die schwarzen Hülfstruppen der Spanier an Perle, Bang und ihre Neger an und gingen mit ihnen gemeinschaftlich auf die Spanier los, die nun schnell die Schiffstreppe hinabgedrängt wurden, und die Hälfte ihrer Leute todt oder schwer verwundet auf dem vom Blute schlüpferigen Verdecke liegen ließen. Allein noch fuhren sie fort, eine verzweifelte Gegenwehr zu leisten, indem sie die Schiffstreppe herauf feuerten. Ich rief ihnen zu, sich zu ergeben.

„Verflucht," rief Jigmaree, der mir nicht von der Seite gewichen war, „ich höre Hammerschläge! Sie entfesseln die Sclaven."

„„Wenn ihr die Neger loslasset,"" schrie ich hinab, „„so sprenge ich euch in die Luft, so wahr ein Gott im Himmel lebt, und sollte ich mit euch zu Grunde gehen. Haltet ein, Spanier! Bedenkt was ihr thut, Wahnsinnige!""

Indeß dauerte das Feuer von unten herauf fort. „„Macht diese Karonade hier los, setzt eine Kartätschenbüchse ein, rollt sie hierher und feuert sie die Schiffstreppe hinab."" Es geschah — die Wirkung davon unter den dicht auf einander gedrängten Sclaven war entsetzlich — ein Geheul erhob sich — Gott! Gott! — ich werde es nie vergessen. Dennoch fuhren die wahnsinnigen Schmuggler fort, die Schiffstreppe herauf Feuer zu geben. „„Noch einmal geladen und gefeuert!"" — Meine Leute waren jetzt wüthend geworden, und fochten mehr wie eingefleischte Teufel aus der Hölle, denn wie Menschen. „„Noch einmal die Kanone an die Schiffstreppe gerollt!"" — Sie fuhren mit dem Geschütze so wüthend heran, daß das Deckengebälke an der Treppe einbrach, und Kanone, Lafette und Alles mit einander krachend in den Kielraum hinabstürzte. Aus der vordern Schiffstreppe stieg nun ein Qualm von Rauch auf. „Sie haben die Brigg in Brand gesteckt," schrie der kleine Jigmaree, „zurück nach dem Schooner, oder wir werden wie Zwiebelschalen in die Luft fliegen!"

Wie groß war unser Schrecken, als wir uns nach dem „Wave" umsahen und ihn wohl auf Kabellänge (120 Klaftern) von uns entfernt sahen; er hatte sich von der Brigg losgerissen und trieb schnell dahin, während Gelid und Wagtail, die auf dem Schooner zurückgeblieben waren, durch Zeichen uns ihre Rath- und Hülflosigkeit zu erkennen gaben; da dem „Wave" die Ruderpinne abgeschossen worden war, so konnten sie ihm weder Leitung noch Richtung geben. „„Das Focksegel herab, Kinder,"" rief ich in der äußersten Noth der Verzweiflung, „„herab mit dem Fockhals! — Und nun rasch dem Schooner nach

*

oder wir sind verloren!''" — Alles wurde mit der Kälte der Verzweiflung in's Werk gesetzt, ich ergriff das Steuerruder und noch einmal befanden sich beide Schiffe wieder Bord an Bord. Und es war die höchste Zeit dazu, denn an hundert und funfzig Schwarze, denen man die Fesseln abgenommen hatte, stürmten jetzt die Schiffstreppe herauf, und wir hatten gerade noch Zeit genug über Bord zu springen, als sie uns auf den Fersen nachdrangen; und ohne Zweifel würden sie uns, erschöpft wie wir in'sgesammt waren, ohne Gnade auf dem Flecke niedergemacht haben, um so mehr, als sie das mörderische Kartätschenfeuer die Schiffstreppe hinab zur äußersten Wuth gebracht hatte.

Allein die Flamme war so schnell als sie. Der Qualm erstickenden Rauches, der wie eine Wolkensäule aus der vordern Schiffstreppe emporstieg, ward jetzt von rothen Flammenzungen durchzückt, die an den Masten und Spieren hinaufleckten und bald die Segel und das Tauwerk erreichten, über das sie blitzschnell hinliefen. In einem Augenblicke stand Alles in Feuer, während das andere Element, die See, gleichfalls um ihren Theil an der Zerstörung des, dem Untergange geweihten, Schiffes stritt. Unsere Schüsse oder der Sturz der Kanone in den Kielraum mußten einige Planken durchgeschlagen haben, und wir hörten das Wasser durch den Leck wie einen Mühlbach hineinbrausen. Das Feuer nahm immer mehr überhand — die Kanonen der Brigg gingen von selbst los, als sie sich erhitzten — plötzlich bäumte sich das Schiff, und während fünfhundert menschliche Geschöpfe, in die furchtbaren Höhlen der Kielräume zusammengepreßt, ein herzzerreißendes Angstgeschrei ausstießen, das an die Wölbung des Himmels schlug, sank die Brigg mit einem brausenden Getöse unter. Ein Stoß fetten schwarzen Rauches, dichter als bisher einer aufgestiegen war, qualmte unter einem gurgelnden Geräusche der Wogen aus der Tiefe der schon wieder geebneten See auf, und stieg, langsam sich in die Höhe wälzend, wie ein Ballon bis etwas über unsere Masten empor, wo er sich vertheilte und wie ein großer schwarzer Trauermantel über der Scene des Verderbens hängen blieb. Einige Minuten war Alles still wie das Grab, und es war mir, als sey die Luft so schwül und dumpf geworden, daß sie den Athem benahm.

Auf einmal kamen auf der Oberfläche des Wassers hundert und funfzig Schwarze zum Vorschein, Männer, Weiber und Kinder, die in dem Wasserwirbel mit hinabgerissen worden waren, und zwischen zahllosen Stücken dampfender Schiffstrümmer auf der See durch einander trieben; ein Geschrei, wie das der höllischen Verzweiflung zerriß unsere Ohren; während die Schwächern, die Weiber und die hülflos nach Luft schnappenden Kinder rings um uns her würgten und gurgelten und untersanken. Sogar das wimmernde Geschrei des Säuglings war zu hören, den die Mutter, schon im Sinken begriffen, noch mit dem Arm über dem Wasser emporhielt, das bereits über ihr zusammenschlug. Die Hälfte der unglücklichen Afrikaner ungefähr zogen wir heraus — allein die Feder entfällt mir, indem ich es schreibe — die Uebrigen mußten wir ihrem Schicksale überlassen, und Einige zwangen uns sogar, auf sie Feuer zu geben, da es durchaus unmöglich war, sie alle an Bord zu nehmen. Könnte ich doch eine solche grauenvolle Scene auf ewig aus meinem Gedächtnisse verlöschen! Einen Vorfall kann ich nicht unerwähnt lassen. Wir hatten eine Negerin gerettet, ein schönes sechzehnjähriges Mädchen von glänzend schwarzer Haut. Sie war ohnmächtig, als wir sie herauszogen, und lag mit dem Kopf auf einer Planke, als ein junger athletisch gebauter Neger der Seite des Schooners, wo sie lag, zuschwamm. Sie hatte sich etwas erholt, und reichte ihm ihre Hand hinab, die er eben fassen wollte, als ein Schuß ihn gerade in's Herz traf. In demselben Augenblicke sprang die junge Negerin über Bord, umfing ihn mit ihren Armen, und beide sanken vereint in die Tiefe!

Miszellen.

Die nächsten Assisen in Mainz werden durch den Prozeß des bekannten angeblichen Barons v. Winnigerode, welcher wegen falscher Wechsel verhaftet wurde, interessant werden. Noch weiß man nicht, wer dieser Mann ist. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß er 28 verschiedene Namen führte und auch für jeden vollständige, eigenhändig von ihm verfertigte, Pässe besaß. Er schreibt wenigstens 10 verschiedene Hände und alle gleich geläufig, so daß es gar nicht zu bestimmen ist, welches eigentlich seine gewöhnliche Handschrift sey. Auch in seiner äußeren Gestalt scheint er ein Proteus zu seyn, denn unter den Confrontationen haben bis itzt wenige und nur unwichtige zu einer Erkennung geführt.

In einem Schreiben aus Danzig vom 10. Juni in der Elbinger Zeitung liest man: „Ein Danziger Holzhändler ist so eben nach Polen abgereist, um daselbst große Quantitäten Holz einzukaufen, indem an ein hiesiges Handlungshaus eine Bestellung auf circa 2000 hölzerne, hier bereits abzubindende Häuser eingegangen ist, die von hier über Toulon nach Algier verschifft und dort zur Erbauung einer neuen Stadt oder Vorstadt angewandt werden sollen. — Aller hier vorräthige und so eben ankommende Zink ist zu hohem Preise für die Russische Krone aufgekauft worden."

Man meldet aus Breslau: Wir erfahren aus Ratibor folgende Mordgeschichte: Nanny Langer, welche ihrer Herrschaft mit seltener Treue diente, ward von Johann Brezina, einem jungen Tischler, mit Liebesanträgen verfolgt. Sie gab denselben Gehör und gestattete ihm Zusammenkünfte. Die Liebenden entzweien sich plötzlich. Auf eine bis jetzt noch unbekannte Weise gelangt Brezina in der Nacht vom 2. zum 3. Juni in die Stube, worin sich Nanny, welche sich jedoch ausserhalb des Hauses befindet, aufzuhalten pflegt. Er durchsucht das Zimmer und entfernt sich, wobei er aber von einem andern Dienstmädchen bemerkt wird. Am 3. Juni ladet er die Geliebte durch einen Brief ein, ihn nur noch einmal zu sprechen. Des Abends 10 Uhr erwartet er sie am neuen Thor und begleitet sie nach Hause. Um 11 Uhr sind Beide noch vor dem Hausflur unter einer Säulenhalle beisammen, nachdem man sie zuvor streitend gesehen hat. Des andern Morgens wird Nanny vor einem, ihrer Wohnung benachbarten Hause, ermordet gefunden. Der Hals war durchschnitten, im Gesicht, an der rechten Hand, selbst an den Füßen befanden sich Schnittwunden. Der Thäter ist bereits ergriffen und hat die schreckliche That, deren Grund eine unselige Eifersucht war, eingestanden.

Ein Falschmünzer wurde in Boston in ein Gefängniß gebracht, und in dasselbe Gemach kurze Zeit darauf auch ein schon kranker Neger, der bald starb. Der erstere benutzte die Gelegenheit, sich des in dem Kerker herbeigeschafften Sarges zur Flucht zu bedienen, legt den todten Neger in seine Hängematte, und sich in den Sarg. So wird er am Abende von 4 Negern fortgetragen, und am Grabe angekommen, unterbricht er die angefangene Rede eines derselben durch eine plötzliche Auferstehung und Flucht, während die Neger mit dem Ausruf: der Teufel, der Teufel! entsetzt die Flucht ergriffen.

Am 21. Juni Nachmittags 1 Uhr brach in Limburg (Belgien) an der Straße zwischen Verviers und Eupen durch Fahrlässigkeit ein Feuer aus, das in 4 Stunden, wo man erst des Brandes Meister werden konnte, 50 Häuser, so wie die alte Gothische Pfarrkirche in Asche legte. Leider war fast nichts versichert, so daß die Abgebrannten sich meist in die traurigste Lage versetzt sehen.

Dennis Collins, der alte Matrose, der bekanntlich den König von England durch einen Steinwurf verletzte, und dieserhalb zur Transportation nach Vandimensland verurtheilt wurde, ist am 1. Novbr. v. J. in Port-Arthur gestorben.

Im Nord-Amerikanischen Staate Tenessee starb unlängst in dem merkwürdigen Alter von 154 Jahren eine Frau, Namens Betty Frantham, die, in Deutschland geboren, im Jahre 1720 nach Nord-Carolina gekommen war. Als sie 120 Jahr alt war, verlor sie ihr Gesicht; späterhin erhielt sie solches jedoch wieder, und in den letzten 20 Jahren sah sie so scharf, als in ihrer Jugend.

Am 5. Mai wüthete in Virginien ein Wirbelwind, der an Stärke Alles, was man früher in dieser Art erlebt hat, weit übertraf. Der Tag war wolkig, hin und wieder mit Regenschauern. Um 3 Uhr nahmen die Wolken ein schwarzes Ansehen an, und einige Minuten darauf begannen die Verwüstungen. Der Wirbel hatte die Gestalt eines umgekehrten Kegels, und alle heranziehende Wolken schienen sich mit Gewalt in diesen Kegel zu stürzen. Seine Dauer an einem Orte betrug eine bis zwei Minuten. Er nahm seinen Lauf von West nach Ost, und seine Verwüstungen erstreckten sich auf eine Breite von etwa vierhundert und funfzig Fuß bis zu einer halben Meile. An vielen Orten ist ein geringer Ueberrest des Fundamentes, das einzige Zeichen, daß dort einst Häuser standen, denn die Trümmer derselben sind weithin nach allen Richtungen zerstreut. Die Bewohner, welche sich aus den einstürzenden Häusern ins Freie retteten, wurden von den fortgeführten und herabstürzenden Trümmern theils getödtet, theils mehr oder weniger schwer verwundet; unter Ersteren befinden sich namentlich viele Neger. Wie weit der Wirbelwind sich gegen Osten erstreckt hat, ist noch nicht bekannt.

Das Denkmal Guttenbergs in Mainz wird doch vielleicht des großen Mannes würdig. Es sind 9000 Gulden dafür eingegangen und die Künstler-Arbeit will Thorwaldsen in Rom unentgeldlich liefern. Ein Basrelief stellt Guttenberg vor, wie er den neu erfundenen beweglichen Buchstaben dem Faust zeigt, und in den ursprünglichen Schriftzeichen die lateinische Aufschrift: „Und Gott sprach: es werde Licht! und es ward Licht." Auf einem zweiten Relief wird die erste Druckerei der drei Männer vorgestellt, auf einem dritten die Vertheilung der heiligen Schrift an das Volk.

Am 4. Juni hat sich bei Wintershausen, in der Nähe von Tann, im Untermainkreise, ein trauriger Fall ereignet. Indem sich die Arbeiter aus einem Steinbruch des Majors von der Tann während eines heftigen Gewitterregens unter einen Baum flüchteten, wurden sieben durch den Blitz zu Boden gestürzt, während alle zwanzig beinahe bewußtlos zu Boden fielen. Dr. Frech, welcher sogleich, nachdem ihm

die Kunde hievon wurde, erschien, wandte alle der Kunst zu Gebote stehenden Mittel an, um von den unglücklichen Opfern so viele als möglich zu retten. Drei Mädchen waren durch den Blitz getödtet, indessen gelang es seiner Sorge, die übrigen vier Personen in's Leben zu rufen, obwohl sie am Rücken und an den Beinen mit Brandblasen bedeckt sind.

Eine Wette, die am 10. Juni mehrere Personen zu Paris nach dem Marsfelde gelockt hatte, hat einen traurigen Ausgang gehabt. Zwei junge Leute wollten in einer festgesetzten Zeit den Umkreis des Platzes umlaufen. Einer davon blieb aber unterweges zurück; er stürzte in dem Augenblick zu Boden, als der Andere das Gitter am Invalidenhause, welches als Ziel bestimmt war, berührte. Die Zeugen des Wettlaufs eilten ihm zu Hülfe, hoben ihn auf und brachten ihn in ein benachbartes Haus; er war aber todt, als man daselbst anlangte.

Aus Mauritius wird gemeldet, daß am 20. Januar ein Orkan dort große Verwüstungen angerichtet hat. Eine bedeutende Anzahl von Gebäuden ist ganz vernichtet und der Schaden ist unersetzlich. Die Regierung hat 1000 Säcke Reis und 5000 Dollars für die Armen verabreichen lassen, so daß im Ganzen eine Subscription von 20,000 Dollars zusammengebracht wurde, um einigermaßen einen Schaden-Ersatz möglich zu machen. Nach dem Sturme wurden eine Menge Schiffe entmastet und beschädigt an's Ufer geworfen; viele andere sind ganz untergegangen.

In Freisingen (Baiern) waren die Ställe der dortigen Cavalleriegarnison in Brand gerathen. Dreizehn Pferde und eine ansehnliche Masse Sattelzeug sind verbrannt. Ueberhaupt hört man itzt in Altbaiern so viel von Feuersbrünsten, daß das Volk an eine Mordbrennerbrande glaubt. — Es ist bereits des Brandes des Dachauer Mooses erwähnt worden. Dieses Feuer hat sich itzt so großartig gestaltet, daß es für unsere Gegenden zu den unerhörten Ereignissen gehört. Der Brand währt nun über 8 Tage und ist auf einigen Stellen bereits 8 Fuß in die Erde gedrungen. Man hat durch Gräben, welche Wasser in das Feuer leiteten, zu helfen gesucht, aber das furchtbare Element windet sich unter den Gräben durch. 800 Menschen aus den benachbarten Landgerichten sind Tag und Nacht damit beschäftigt, dem Feuer Einhalt zu thun; sie ersticken fast im Dampfe und dennoch sind bis itzt ihre Kräfte zu schwach gewesen, dem Unheil zu steuern. Die ausgebrannte Strecke beträgt schon einige Stunden und der Rauch dringt bis nach München, da das Moos nur ungefähr 2 Stunden von dort liegt. Wie man itzt erfährt, haben ein Dienstmädchen und ein Knecht, welche sich auf dem Moose ein Feuer anmachten und dasselbe einige Zeit sich selbst überließen, diesen Brand verursacht, welcher vielen armen Kolonisten großen Schaden bringt.

In Königsberg und in dem Regierungs-Bezirk Danzig haben mehrere Blitzschläge mehr Schrecken, als Schaden, verbreitet, indeß hat doch einer derselben einen Mann und ein anderer auf einmal 103 Stück weidende Schaafe getödtet.

Bei Oberentfelden, im Canton Aarau in der Schweiz, brach am 29. Mai in einem einzeln stehenden Hause Feuer aus, welches zwar nur ein Gebäude verzehrte, aber 4 Menschen, Mann, Frau und 2 Knaben das Leben kostete; nur 1 Sohn und 2 Töchter entgingen dem Feuer. Die Mutter und die beiden Kinder verbrannten in dem Gebäude, der Vater starb an den Brandwunden.

Am 10. Juni segelte das, den mährischen Brüdern gehörige, Schiff Labrador mit Lebensmitteln, Kohlen und verschiedenen Bedürfnissen zum Gebrauch der mährischen Missionare und Derjenigen, die von ihnen zum christlichen Glauben bekehrt worden sind, von London nach Labrador ab.

Ein Landbesitzer zu Courseulles (Calvados) hat beim Ackern einen Topf mit alten Goldmünzen aus der Zeit Karls des Großen herausgepflügt. Der reine Metallwerth soll sich auf 40,000 Fr. belaufen.

Zu Aubigny hat eine schreckliche That stattgefunden. Ein Mann, der einen friedlichen Lebenswandel führte, kam eines Abends betrunken nach Hause, und fing aus eifersüchtigem Verdacht Streit mit seiner Frau an, die mit vier Kindern in dem Zimmer schlief. Diese flüchteten sich vor seinen Drohungen. Der Erbitterte nahm hierauf zwei Flinten von der Wand, hob sein jüngstes, drittehalb Jahr altes Kind aus dem Bett, legte es auf den Boden, und sprach, indem er auf die beiden Flinten zeigte: „Die eine ist für mich, die andere für dich." Hierauf schoß er auf das Kind, traf es aber zum Glück nur in den Arm; dann stürzte er hinaus und erschoß sich selbst im Keller des Hauses. Glücklicherweise ist die Wunde des Kindes nicht gefährlich, und man hofft, demselben sogar den Gebrauch des Armes erhalten zu können.

Die Königsberger Zeitung berichtet aus Danzig: „Die Mannschaft eines hiesigen Schiffes, welches dieser Tage von Petersburg aus in den Danziger Hafen zurückkehrte, war auf der Ostsee Augenzeuge eines festlichen Schauspiels. Die russischen Dampfböte, welche von Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin nebst Deren Begleitung und Gefolge in Memel bestiegen wurden, hatten bereits die hohe See erreicht, als ihnen plötzlich eine große Anzahl russischer Kriegsschiffe entgegen kam, und die Fahrzeuge der hohen Reisenden umringte. Mehrere dieser Kriegsschiffe waren von erster Größe, an allen aber waren die Masten von der Spitze bis zum Deck, und so auch der ganze Bord der Schiffe mit frischen Blumenkränzen geschmückt, während zahlreiche russische, preußische und bayerische Nationalflaggen die Luft durchflatterten. Rauschende Musik und tausendstimmiges Hurrahgeschrei begrüßte die Königl. Gäste

und wurde nur von dem Donner des Schiffs-Geschützes unterbrochen.

Nachrichten aus Quebeck vom 25. Mai bestätigen den Untergang des Schiffes „James" aus Limerick, welches am 8. April von dieser Stadt abgesegelt war und schon am 25. durch Stürme solche Beschädigungen erlitten hatte, daß man zu den Pumpen seine Zuflucht nehmen mußte; aber auch dies half bald nichts mehr, und es retteten sich, so viel da konnten, in dem großen Boot; 11 von der Mannschaft und 247 Auswanderer, worunter viele achtbare Irländische Familien, besonders aus Rathkeale und der Umgegend, fanden den Tod in den Wellen.

Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Maximilian ist aus Modena nach Wien zurückgekommen, und wird an der Kommission Theil nehmen, die zur Ausmittelung des frühern Dominien-Besitzes des Deutschen Ordens von Sr. Majestät dem Kaiser aufgestellt worden ist, um diesem Orden sein angestammtes Eigenthum wieder zu restituiren. Ueberall thut sich das Gefühl für Gerechtigkeit unsers Monarchen kund. Bekannt sind die in Bezug auf den Deutschen Orden durch den XII. Artikel des Preßburger Friedens-Traktats von 1805 zu Gunsten eines von Sr. Majestät dem Kaiser zu benennenden Prinzen seines Allerhöchsten Hauses getroffenen Bestimmungen; eben so bekannt die durch den IV. Artikel des Wiener Friedens 1809 hierin gemachte Modifikation. Durch diese Friedens-Schlüsse verlor der Orden seine noch zahlreiche Balleien in Deutschland, selbst alle auf Oesterreichischem Gebiete gelegenen Ordensgüter und Dominien, und ward so völlig aufgehoben. Nichtsdestoweniger ließ unser gütiger Monarch die Ritter und Priester in dem Besitze ihrer Kommenden und Pfarreien: man hielt allgemein dafür, daß dies Verhältniß bis zum Tode der gegenwärtigen Ordens-Mitglieder fortdauern sollte, wo dann die Dispositionen jener Traktate ihre gänzliche Vollziehung erhalten hätten. Man gewärtigt nun andere, für den Orden vortheilhaftere, Bestimmungen. Wir haben unlängst ein anderes Beispiel von seltener Gerechtigkeitsliebe des Kaisers gesehen, die gegen die Familie Wallenstein geübt worden, und man darf überzeugt seyn, daß, wenn nach dem Maßstabe der dem Fürsten von Windischgrätz bewilligten Indemnität der Deutsche Orden entschädigt werden sollte, er seinen alten Glanz zum Theil wieder gewinnen wird. Der K. K. General Graf Haugwitz, welcher auf einer Reise nach Griechenland begriffen war, ist auch schnell wieder zurückgekehrt, um jener Kommission in seiner Eigenschaft als Ordens-Kommenthur beizuwohnen.

In Bezug auf die in Liverpool über Danzig eingeführte Thee-Ladung haben die Lords der Schatzkammer entschieden, daß dieser Thee zum Verbrauch im Inlande nicht zuzulassen sey; doch wurde die Erlaubniß ertheilt, die Ladung wieder auszuführen.

Die vielseitigen Arbeiten in Petinet und Spitzengrund, so wie die Stickerei im Plattstich, beschäftigen noch immer eine große Masse Menschen im Erzgebirge, die letztere Arbeit allein gegen 20,000 Mädchen. Die rohen Kattune für den Farbendruck finden noch immer Absatz nach Böhmen. Die Aufträge auf Strümpfe, nach Nordamerika, wohin, wegen der Bank-Krisis und des daraus entstehenden Geldmangels, der Absatz stockte, haben sich wieder eingefunden. Die sächsische Strumpfweberei beschäftigt im Ganzen etwa 17 bis 18,000 Stühle, und der Gewinn wird bedeutender werden, wenn die sächsischen Maschinen erst Kammwollengarn genug liefern können, damit dasselbe nicht mehr vom Auslande bezogen zu werden braucht.

In den ersten Tagen der letzten Woche des Juni wurde plötzlich die Tochter eines Londoner Tonkünstlers, Miß W., ein siebzehnjähriges Mädchen, von ihren Eltern vermißt. Der Vater erinnerte sich einiger Umstände, die seinen Verdacht auf Paganini fallen ließen, der sich als sein Gönner bewiesen hatte, und den er nun für den Entführer seiner Tochter hielt; da er wußte, daß derselbe so eben London verlassen hatte, um sich nach Boulogne zu begeben, so machte er sich sogleich nach Dover auf den Weg und fuhr am folgenden Morgen mit dem ersten Packet-Boot nach Boulogne; schon unterwegs erhielt er Kundschaft von der Entflohenen. Er erreichte Boulogne noch vor seiner Tochter und versah sich auf der Stelle mit dem nöthigen Beistande, um sich ihrer, sobald sie an der französischen Küste landen würde, mit Gewalt zu bemächtigen. Er bedurfte jedoch keiner Zwangsmittel, denn da der berühmte Violinist ihr nicht zur Seite war, als sie ihrem Vater begegnete, so ließ sie sich nach einigem Sträuben von diesem zur Rückkehr nach England bewegen, und Paganini mußte seine Reise von Boulogne nach Paris allein fortsetzen. Vater und Tochter langten am Donnerstag Abend auf einer Landkutsche von Dover in London an, und Ersterer soll Willens seyn, das Nähere dieser Geschichte öffentlich bekannt zu machen; ein dortiges Blatt meint jedoch, er werde sich wohl eines Besseren besinnen.

Gegen diese Anschuldigung vertheidigt sich Paganini in einem öffentlichen Blatte folgendermaßen: Es sey ihm, äußert er, nicht in den Sinn gekommen, das junge Mädchen, welches übrigens nicht erst 16 Jahre alt sey, sondern bereits das achtzehnte zurückgelegt habe, zu entführen, sondern er habe nicht sowohl ihr selbst, als vielmehr ihrem Vater, das Anerbieten gemacht, sie unter seiner unmittelbaren Aufsicht einen vollständigen Unterricht in der Musik genießen zu lassen, und binnen drei Jahren sie in den Stand zu setzen, sich und ihren Angehörigen, namentlich ihrer unglücklichen Mutter, eine ehrenvolle und unabhängige Existenz zu verschaffen. Zu diesem Anerbieten hätten ihn vorzugsweise die bei ihr wahrgenommenen ausgezeichneten Anlagen zur Musik veranlaßt. Ihr Vater habe diese Anlagen durchaus nicht zu entwickeln gesucht, vielmehr das Mädchen auf die willkürlichste und despotischste Weise behandelt, und sie so zu dem Entschluß bewogen, ihm, Paganini, in dem sie einen Beschützer und

väterlichen Freund gesucht, heimlich nachzufolgen. Wenn er sie, wie ihm verläumderischer Weise von dem Vater Schuld gegeben worden, habe entführen wollen, so habe er schon früher, als Hr. Watson in gefänglicher Haft sich befunden, die beste Gelegenheit dazu gehabt u. s. w.

Man meldet aus Leipzig vom 12. Juli Folgendes: Es ist itzt gewiß, daß 6 jüd. Banquiers und Großhändler aus Hamburg und Berlin hier das Recht erlangt haben, Commanditen zu stiften. Die Bedingungen sind noch unbekannt, sollen aber der Commune vortheilhaft seyn. Auf den nahen Dörfern um die Stadt siedeln sich immer mehr Familien an, denen die Miethe in der Stadt zu theuer ist, und verlassen die Stadt, als Wohnort, ohne die Tagesgeschäfte darin aufzugeben. Die Nahrung der Tagelöhner verbessert sich. Dies Alles ist Folge der, früher so befürchteten, Zollverbindung mit Preußen. Niemand verlor dadurch bisher, als die Branntweinbrenner. Der Luxus ist in einigen Punkten kostbarer, in andern, wie im deutschen Wein, sogar wohlfeiler geworden. Die Roggenerndte ist in vollem Gange, und mit wenigen Ausnahmen war die Oelsaaterndte in Winter-Raps und Rübsen gut.

Die ersten Versuche des Plauener Uhrmachers **Buschmann**, wegen einer bisher unbekannten, bewegenden Kraft, wollten bei einem Versuche im Großen vor einem Jahre nicht ganz gelingen. Er erlangte seitdem die Unterstützung und das Zutrauen des Fürsten v. Carolath-Beuthen, der aus Liebhaberei die höheren Kräfte der Mechanik zu seinen Studien machte. Itzt hat das Gelingen des unternehmenden Buschmann durch manche, etwas kostbare, Veränderungen keinen Zweifel mehr und die Entdeckungen der Treibekraft des Dampfs werden neue Verbesserungen erhalten. Schon sind ihm Anerbietungen aus England gemacht.

Zu **Wien** plagte das 71 Jahr alte Weib eines ehemaligen Milchmaiers ihren 77jährigen Eheherrn, mit dem sie 52 Jahre verheirathet war, dergestalt durch Eifersucht, daß diesem endlich die Galle überlief, und er mit einem Stemmeisen seiner Hälfte, bei der das Herz immer noch jung seyn mußte, den Garaus machte. Der Greis ging nach verübter That in die Kirche, betete dort inbrünstig, nahm dann einen Fiaker und fuhr der Donau zu, in der Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen. Dieser Vorsatz reuete ihn bald; er fuhr in die Stadt zurück und that sich in dem sogenannten Mirakelkeller gütlich, wo er gefunden wurde und seine That sogleich gestand, welche bei seinem hohen Alter und unsträflichen Lebenswandel, als durch die Eifersucht einer liebestollen Greisin erzeugt, wahrscheinlich als Wahnsinn angenommen werden wird, was sie im Grunde auch war.

Die Fleischer zu Wien sind in einer bedenklichen Untersuchung wegen einer Uebervortheilung, die sie sich gegen das k. Aerar erlaubt haben sollen. Auf jedes Pfd. Fleisch, welches da gewöhnlich 8 kr. C. M. kostet, bezahlte dasselbe, um das Publikum zu erleichtern, seit 6 Jahren 2 kr. C. M. Entschädigung. Nun soll es sich durch Anzeigen erwiesen haben, daß die Fleischer in der Moldau und Wallachei, eben so auch in Ungarn, ihr Schlachtvieh so wohlfeil eingekauft hatten, daß sie das Pfd., ohne allen Zuschuß vom Staat, mit einem namhaften Gewinn um 7 kr. an das Publikum ablassen konnten. Sie ließen aber, wie man sagt, das gekaufte Vieh nach Wien treiben, und machten an den Linien Scheinkäufe zu ihnen beliebigen Preisen. Der Kaiser hat die strengste Untersuchung angeordnet, welche auch schon in vollem Gange ist.

Am 6. Juli wurde in Audenarde an einem und demselben Tage ein Jäger-Lieutenant, Namens Junt, getauft, getraut, gefirmelt und zur Beichte und zum Abendmahl gelassen, und erhielt also 5 Sacramente der katholischen Kirche an einem Tage.

Aus mehreren Gegenden Frankreichs meldet man von Unglücksfällen, welche der Blitz angerichtet hat. Merkwürdig ist dabei ein Blitzschlag, welcher einen Bauer tödtete, alle seine Kleider zerriß und verbrannte, und das Geld, welches er bei sich trug, unberührt ließ. Sonst glaubt man, daß der Blitz das Metall vorzugsweise aufsuche.

Am 6. Juli hat sich zu St. Ingbert bei Homburg ein schreckliches Ereigniß zugetragen. Mehrere Kinder von 7 bis 11 Jahren spielten mit einander mit jugendlichem Frohsinn in der Nähe eines Waldes. Plötzlich brach ein Wolf aus dem Gebüsch hervor, ergriff einen Knaben von 9 Jahren, schleppte ihn fort, und man hat bis jetzt keine Spur von diesem Kinde wahrgenommen.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Nichts.

Charade.

Vier Sylben.

Das Theuerste, das uns auf Erden,
Nächst Gott, so treu zur Seite steht,
Wird Euch sogleich bezeichnet werden,
Wenn Ihr die ersten Beiden seht.

Das schrecklichste Geschöpf auf Erden,
Verläugnend seine Gottnatur,
Wird Euch sogleich bezeichnet werden,
Folgt Ihr der Letzten blut'gen Spur.

Der Ganze, aller Sünder größter,
Dient Euch, Ihr Männer! zwiefach nur,
Und nur durch Henkers Arme lös't er
Die Schuld der größten Unnatur.

(Nebst Nachtrag.)

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Ein wichtiges Ereigniß in England erregt die größte Aufmerksamkeit. Der Premier-Minister, Graf Grey, und der Kanzler der Schatzkammer, Lord Althorp haben am 8. Juli um ihre Entlassung nachgesucht, die ihnen von Sr. Maj. dem Könige bewilligt worden ist. Dieser unerwartete Vorgang und seine möglichen Folgen geben den engl. Blättern Stoff zu den mannichfaltigsten Betrachtungen. Die Ursache warum diese tüchtigen Staatsmänner Englands ihre Aemter niedergelegt haben, ist folgende: Am 1. Juli schlug Graf Grey im Parlamente die Erneuerung der irländischen Zwangs-Bill vor, und zwar mit Ausnahme der Kriegsgerichte, welche durch das Gesetz vom vorigen Jahre eingeführt wurden, indem man glaubt, daß die gewöhnlichen Gerichts-Stellen hinlänglich seyn werden, Sicherheit und Ordnung zu erzwingen. Die Erneuerung dieses Gesetzes ist für die Ruhe Irlands unerläßlich, ob es zwar vor der Hand nur in 6 Bezirken eingeführt war. Vorzüglich sind die Bauern im Süden des Landes gar keines vernünftigen Freiheitsgenußes fähig, denn erst vor ganz Kurzem entstand ein Kampf zwischen zwei feindlichen Stämmen, den weder Religion noch Politik verursachte, sondern nur gegenseitiger Haß, wobei eine Menge Menschen beiderlei Geschlechts getödtet und verwundet wurden. Ja, das Gefecht war so wüthend, daß weder Militair noch Polizei die Kämpfenden zu trennen vermochte und es geschehen lassen mußte, daß eine Parthei die andere in den Fluß trieb, in welchem Viele ertranken. — Weiber trugen den Kämpfenden auf beiden Seiten Steine in den Schürzen zu. — Obige Bill ward daher am 1. Juli im Oberhause zum Erstenmal verlesen. Die Erneuerung dieser Zwangs-Bill hatte im Minister-Rathe, ehe sie vor das Parlament kam, eine Spaltung veranlaßt, indem mehrere Minister der Meinung waren, man könne die 3 ersten Artikel aus dieser Bill weglassen, ohne die Ruhe Irlands zu gefährden. Die Mehrzahl der Minister, worunter der Lord Grey, siegten aber ob, daß diese Artikel beibehalten wurden. — Von dieser Verhandlung hatte der Sekretair für Irland dem irischen Deputirten Herrn O' Connell, ohne die Bewilligung des Premier-Ministers zu haben, eine Mittheilung gemacht, und Letzterer trug nun, da er sich in der Hoffnung getäuscht sah, daß die Bill eine Veränderung erleiden würde, im Unterhause darauf an: das Ministerium solle über die gepflogenen Berathungen im geheimen Rathe dem Parlamente Aufschluß geben, selbst über das, was die einzelnen Mitglieder geäußert hätten, wobei er dem Ministerium Treulosigkeit und Wortbrüchigkeit vorwarf. Am 9. Juli, wo die Bill die zweite Lesung erhielt, nahm Ld. Grey aufs tiefste bewegt, das Wort und erklärte, daß die eingetretene Spaltung im Ministerium ihn veranlaßt habe, seine Resignation nachzusuchen, und solche sei ihm vom Könige bewilliget worden; ein Gleiches habe auch Lord Althorp gethan und auch dessen Entlassung sei vom Könige angenommen worden. Herr Littleton, Sekretair für Irland, hat als solcher ebenfalls seine Entlassung genommen. Der König hat demnach dem Lord Mellbourne aufgetragen, das Ministerium wieder neu zu bilden, und man zweifelt nicht, daß ein solches wiederum zu Stande kommen wird, welches im Sinne der vorigen Verwaltung in Allem fortfährt.

Das Umsichgreifen der Cholera in Spanien hat in diesem Lande großes Schrecken erregt, Tausende von Bewohnern der Hauptstadt haben solche verlassen, obgleich den neuesten Nachrichten zufolge, sich bis zum 4. Juli die Krankheit in Madrid noch nicht gezeigt hat. — Am 2. Juli ist General Rodil und am 6. die ganze Division seiner Truppen zu Vittoria angekommen. Sie ist 11,000 M. stark, nämlich 7500 Mann Infanterie, 1500 M. Artillerie und Kavallerie und 2000 M. Königl. Carabiniers aus Castilien. Zumalacarreguy befand sich noch immer ½ Meile von Vittoria. Orao und Cavala stehen in der Umgegend von Estella, aber es wird schwer halten, sie zu einem entscheidenden Kampfe zu bringen. — In London war am 11. Juli Abends das Gerücht verbreitet, daß Don Carlos sich einen, auf den Namen eines französischen Unterthanen lautenden Paß verschafft, und begleitet von einem Bedienten, die Reise durch Frankreich nach den Pyrenäen angetreten habe. In wiefern diese Nachricht begründet ist, muß sich bald ausweisen.

Aus Frankreich berichtet man, daß die zu Toulon liegende, nach der Levante bestimmte Flotte, um sich daselbst mit der Englischen zu vereinigen, segelfertig ist, und sich daselbst in See-Manövern einübt.

In Portugal gewinnt die Regierung immer mehr das Zutrauen der Nation und man ist daselbst mit den getroffenen Verfügungen zufrieden.

An die Stelle des Admiral Parker hat der Admiral Gage das Commando der englischen Flotte im Tajo übernommen.

Aus Constantinopel vernimmt man, daß der Reis-Effendi mit dem englischen Botschafter eine lange Conferenz abgehalten hat, in welcher die Verhältnisse der Pforte zu Rußland und England viel besprochen wurden. Der Reis-Effendi soll mit den Aeußerungen des englischen Botschafters zufrieden gewesen seyn, auch soll Letzterer ihm die bestimmte Versicherung gegeben haben, daß das Auslaufen der englischen Flotte aus Malta keinen andern Zweck habe, als dem neuen englischen Admiral Gelegenheit zu geben, die seinen Befehlen anvertraute Mannschaft und ihre Fähigkeit im Manöuvriren näher kennen zu lernen.

Frankreich.

Im Memorial des Pyrenées liest man: Die Entfernung des Don Carlos scheint die Insurgenten nicht entmuthigt zu haben. In dem Treffen bei las Hermanas haben sie sich mit einer unglaublichen Erbitterung geschlagen, die selbst den disciplinirtesten Truppen zur Ehre gereichen würde; auch die Anführer zeigen die größte Zuversicht und rüsten sich zu einem kräftigen Empfange der in Eilmärschen aus Portugal anrückenden Armee. Zumalacarreguy zieht seine Streitkräfte im Thal von Boranda zusammen; Segatibelza nimmt seine Stellung im Thal von Bastan; wenn dies der letzte Akt des Dramas ist, der jetzt naht, so verkündigt Alles, daß er auch furchtbar seyn wird. Seit einigen Tagen bemerkt man, daß sich an verschiedenen Punkten der Gränze einzelne Insurgenten-Abtheilungen zeigen. Unsere Vorposten sind auch stets auf der Hut, um sogleich einen Jeden zu entwaffnen, der entweder aus Versehen oder als Besiegter unser Gebiet betritt. Nach dem Eingeständniß der constitutionellen Chefs selbst war das letzte Gefecht bei Pampelona sehr ernsthaft. Der Brigadier Linares berichtet aus Berrio-Plano vom 18., daß er um 4 Uhr Morgens mit seiner Brigade und der des Marquis von Villacampo nebst der vom Oberst Amor befehligten Kavallerie aus Pampelona ausrückte; er schlug die Straße nach Vittoria ein; bald erfuhr er von den Bauern, daß die Insurgenten sich in der Umgegend von Etcharria-Aranaz gesammelt hätten; nachdem er seinen Truppen eine kleine Rast gewährt hatte, setzte er seinen Marsch fort; es dauerte nicht lange, so traf er auf die Rebellen und rüstete sich, sie zu empfangen. Diese zeigten ihrerseits große Erbitterung, und der Kampf wurde bald allgemein; das Detaschemeent der Königl. Garde, das 6te leichte Infanterie-Regiment und ein Bataillon von Soria deckten die Artillerie. Endlich, nach einem blutigen Treffen, das bis um 11 Uhr dauerte, mußte der Feind weichen; sein Verlust wird auf 100 Todte und 700 Verwundete geschätzt; von Seiten der Königl. Truppen sollen 34 geblieben, 243 schwer, 122 leicht verwundet worden und 40 mit Kontusionen davon gekommen seyn. Nachrichten aus Vittoria zufolge, waren am 20. Juni 2 Kavallerie-Schwadronen, Jäger und Kürassiere, von der aus Portugal zurückkehrenden Armee in jener Stadt angekommen; sie begaben sich in größter Eil nach Navarra.

Die Königin Regentin von Spanien soll in den letzten 2 Monaten in Lyon und Paris zum Belauf einer halben Mill. Fr. Bestellungen gemacht haben. Einige der für sie in Paris verfertigten Gegenstände sind, wie es heißt, von unbeschreiblicher Pracht, namentlich ein Armstuhl, der nicht weniger, als 7000 Fr. gekostet hat. Ferner ist für die Königin ein reich mit Diamanten verziertes Portefeuille von gediegenem Golde, zum Werthe von 40,000 Fr., und eine, unzählige Gegenstände in sich begreifende Toilette verfertigt worden.

Spanien.

Am 7. Juli ist in Bayonne die Nachricht eingegangen, Gen. Rodil sey am 2. Juli in Vittoria eingetroffen. Die ganze 6. Division sey angelangt; sie bestehe aus 11,000 Mann, nämlich 7500 M. Infanterie und 1500 M. Kavallerie und Artillerie und 2000 k. Karabiniers aus Kastilien. Ueber Soria erwartete man noch, vor dem Ende der Woche, eine Verstärkung von 4000 M. Infanterie. Zumalacarreguy stand immer nur noch eine halbe Meile von Vittoria. Orao und Zavala stehen in der Umgegend von Estella. — Wie aus den Aldudes, vom 4. Juli, berichtet wird, hat die carlistische Central-Junta in Elizondo, auf die Nachricht von dem Heranrücken des Rodilschen Corps alle Waffenfähige zwischen dem 17. und 45. Jahre unter die Waffen gerufen, und, um die Vollziehung dieser Maßregel zu erleichtern, einen der angesehensten Bewohner des Dorfes Irurita, die wohlhabendste und einflußreichste Person im ganzen Bastan-Thal, Don Pedro Maria Uhalde, Haupt der Familie Jauregui-Churia, zum Alcalden ernannt. Dieser hat jedoch, nachtheilige Folgen von der Annahme des Postens fürchtend, die Flucht ergriffen und auf das franz. Gebiet sich begeben. Seiner Meinung nach werden die Nordprovinzen binnen Kurzem das Bild eines Bürgerkrieges auf Tod und Leben, und demnach in seiner furchtbarsten Gestalt darbieten. Der carlist. Obristlieutenant Zubiri hat vor Kurzem einen Streifzug nach Ober-Aragon unternommen, und dort den Truppen der Königin mehrere Gefangene abgenommen.

Aus Corbera, einem Städtchen in Navarra, schreibt man unterm 22. Juni: „An dem Tage, wo das Königl. Statut zu Corella publizirt wurde, hielt der Maire eine Anrede an die Einwohnerschaft, die mit einem Lebehoch zu Gunsten der Königin endigte. In demselben Augenblick ertönte von allen Seiten das Geschrei: „Tod der Königin!" und es kam zu einer ernstlichen Reibung zwischen den beiden Parteien. Flintenschüsse und Säbelhiebe folgten, so daß die Behörden sich genöthigt sahen, in den umliegenden Städten und Dörfern Hülfe zu suchen, um die Insurgenten im Zaum zu halten; 200 Mann Milizen von Corbera setzten sich nach Corella in Marsch, und ihnen gesellten sich viele andere aus den benachbarten Ortschaften bei. Als diese Verstärkungen in Corella eintrafen, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich 4 der angesehensten Einwohner der Stadt."

Die Gegenden von Bergara, Plassencia und Elgoybar in Spanien sind am 30. Juni durch ein furchtbares Ungewitter verheert worden. Das Unglück scheint unberechenbar, die Sturmfluth soll 80 Mühlen, Häuser und Hammerwerke und an 1000 Stück Vieh mit fortgerissen haben. Vier bis fünfhundert Menschen sind umgekommen. Pferde und Wagen wurden sammt den Reisenden fortgespült, ohne daß Hülfe geleistet werden konnte. An der Küste soll ein ganzes Gymnasium mit allen Lehrern und Schülern mit fortgerissen seyn. Man kann sich von dem Schaden, den dieser Orkan angerichtet hat, gar keine Vorstellung machen, und noch kennt man das Unglück lange nicht in seiner Größe.

In Corunna hat ein engl. Kriegsschiff von 84 Kanonen 12,500 Gewehre ausgeladen, welche der span. Gesandte in London übermacht hat.

Italien.

Nachdem zu Triest die Nachricht eingegangen, daß das Oesterreichische Schiff „Marie Louise" im Meerbusen von Vallona unterhalb der Insel Saseno von einem Jonischen Piraten angegriffen und beraubt worden, ist sofort der Befehl ertheilt worden, daß sowohl ein Schiff von dem Kaiserlichen Geschwader in den Levantischen Gewässern, als die Brigg „Husar" von dort aus in Bewegung sich setzen, um jenen Piraten zu verfolgen und die Schiffahrt sicher zu stellen.

Griechenland.

Mehreren Nachrichten zufolge, soll in Griechenland die Zwistigkeit mit den Mainotten beigelegt seyn. Nach Münchener Blättern könnte es scheinen, daß überhaupt nichts vorgefallen wäre. Diese Nachrichten scheinen sich aber nur auf die westliche Gegend der Maina zu beziehen, wo die mächtigste Mainottenfamilie, die Mauromichalis, mit der Regierung eng verbunden, ihre Waffen eingeliefert hatte. Der eigentliche Kampf wäre demnach auf die östliche Landschaft beschränkt gewesen, wo der Major Winter, von Nauplia kommend, operirt hat. Denn darin, daß dort in der That gefochten worden, stimmen alle Nachrichten überein, und davon zeugt auch die tiefe Trauer, in welche eine sehr achtbare Familie, die des Herrn Ober-Medicinalraths v. Koch versenkt worden ist, welche in jenem Kampfe einen Sohn, einen jungen und hoffnungsvollen Offizier, verloren hat. Er wurde zuerst durch die Hand, und als er weiter vordrang, durch die Brust geschossen; doch fügen die Nachrichten hinzu, daß der Kampf durch die Dazwischenkunft anderer Truppen zum Vortheil des K. Militairs entschieden wurde. Was später in jenen Gegenden geschehen sey, darüber fehlen bis itzt die Nachrichten: doch hat die Sache, bei dem bekannten Charakter der, außer ihren Gebirgen unbedeutenden Mainotten und bei der Ruhe des übrigen Griechenlands wohl in keinem Fall eine ernste Bedeutung.

Am 7. Juli, Abends sieben Uhr, wurde zu Nauplia von dem Justiztribunal ein „Schuldig" über Kolokotroni und Plaputas ausgesprochen. Sie wurden also zum Tode verurtheilt. Da man glaubte, daß dieses Ereigniß zu einem Aufstande Veranlassung geben könnte, so durchzogen starke Patrouillen die Straßen der Stadt, und unter das Militair wurden viele Patronen vertheilt. Am 10. wurden Kolokotroni und Plaputas begnadigt, sie bleiben jeder zwanzig Jahre als Staatsgefangene auf dem Palamides. Grivas und andere wurden freigesprochen und ihrer Haft entlassen. Am 16. schiffte sich eine Abtheilung milit. Handwerks-Arbeiter unter dem Befehl des Oberlieut. Kirchmaier nach Poros ein, zu den Arbeiten für die Marine bestimmt. Der Artillerie-Oberstlieutenant und Zeughausdirektor Fuchs, so wie der Hauptmann Herdegen sind um ihre Entlassung eingekommen. Die neuesten Nachrichten aus der Maina sind beruhigend. Nachdem die Mainoten blokirt und das Standrecht dort eingeführt worden, nach welchem Derjenige, welcher mit den Waffen angetoffen wird, erschossen werden soll, haben sie sich gänzlich unterworfen.

Syrien.

Ibrahim Pascha ist in diesem Augenblicke damit beschäftigt, die Araber der Wüste zur Vernunft zu bringen. Die von Koram und Zara wurden vollständig geschlagen und zerstreut. Letztere namentlich, welche gegen 3000 Familien stark waren, wurden, nachdem sie sich in einem Gehölze gegen 1500 Mann irregulairer Reiterei eine Zeit lang gehalten hatten, nach dem Eintreffen einer Verstärkung von 400 Mann regelmäßigen Fußvolks in Stücken gehauen. Eine plötzliche Ueberschwemmung des Gehölzes, worin die Araber lagerten, half ihren Untergang beschleunigen. 40,000 Stück Vieh und beträchtliche Beute waren die Früchte dieses Angriffs, welchen die vom Schah von Persien bei Mehemed Ali geführten Beschwerden wegen Plünderung einer Karavane Persischer Pilgrimme veranlaßt hatten. Den Verlust an Waaren und baarem Gelde schlug man auf mehr als 2000 Beutel (300,000 Fr.) an. Nachdem Ibrahim Pascha, den Befehlen seines Vaters gemäß, alle gütlichen Mittel umsonst versucht hatte, beschloß er, sie anzugreifen. Dieser Anführer nahm als seinen Antheil an der Beute 8000 Schaafe und 1600 Ochsen. Die Truppen theilten sich in das Uebrige, das sie nun zu geringen Preisen verkaufen. In den Zelten dieser Araber soll man viel baares Geld gefunden haben. Die so vernichteten Nomaden-Horden sind die nämlichen, welche vor ungefähr einem Jahre eine von Landakia kommende Karavane plünderten, wobei die europäischen Kaufleute in Syrien einen Verlust von beinahe 400,000 Fr. erlitten. Vor Kurzem unternahm man einen Streifzug gegen die Ancezianischen Araber, welche die ganze Wüste zwischen Damaskus und Bagdad inne haben. Wir hoffen auch von diesem einen vollständigen Erfolg.

Vermischte Nachrichten.

Auf desfallsige Einladung an die betreffenden Staaten, mit ihren durch frühere Verträge dem Zollsysteme des preuß. Staates angeschlossenen Landen und resp. Landestheilen, dem Zollcartell zwischen Preußen, Baiern, Sachsen, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und den bei dem thüringer Zoll- und Handels-Verein betheiligten Regierungen beizutreten, sind in diesen Verband eingetreten: die großherz.-mecklenburg-schwerin'schen Gebietstheile Rossow, Netzeband und Schönberg, das großherzogl.-oldenburg'sche Fürstenthum Birkenfeld, das herzogl. Sachsen-Koburg und gothaische Fürstenthum Lichtenberg, die sämmtlichen herzogl.-anhalt'schen Lande, das Fürstenthum Waldeck, die fürstl.-lippesch. Gebietstheile Lipperode, Kappel und Grevenhagen, das landgräfl.-hess. Oberamt Meisenheim, auf welche demnach die Bestimmungen des Zollcartels vom 11. Mai 1833 Anwendung finden.

Man hat Briefe aus Belgrad, welche anzeigen, daß die Investitur der Hospodare zu Konstantinopel stattgehabt hat. Die neuen Hospodare werden nun unverzüglich nach den Fürstenthümern zurückkehren, und ihre Functionen antreten. In Bulgarien soll eine Verschwörung entdeckt worden seyn, die, von Außen geleitet, mit den weit aussehenden Planen der bekannten privilegirten Ruhestörer von Europa in

Verbindung gebracht wird. Wie überall, scheint aber die Masse des Volkes keinen Geschmack an solchen Experimenten gefunden zu haben, so daß das Unternehmen im Keime erstickt ward. Es sind mehrere Arrestationen erfolgt; inzwischen sollen die Betheiligten meistens Fremde und fast kein Bulgar darunter seyn.

Die Befestigungswerke bei Verona und Brixen sollen fast vollendet seyn. Nächstens wird die nöthige Artillerie zu ihrer Vertheidigung aufgestellt werden. Auch die Küsten-Batterieen in Dalmatien und die sie verbindenden Wege sind, wie man vernimmt, so gut als hergestellt. Bedeutendes Kriegs-Material ist nach Dalmatien abgeführt worden. Ueberhaupt nimmt Oesterreich auf allen Punkten eine Achtung gebietende Stellung ein, die mehr dazu beitragen wird, den Frieden zu erhalten, als alle Verträge von der Welt.

Aus Moskau ist die Nachricht eingegangen, daß der Präsident des Reichs-Rathes und Kanzler für die inneren Angelegenheiten, Fürst Kortschubei, mit Tode abgegangen ist.

Der Stifter der Feuerversicherungsbank für Deutschland, E. W. Arnoldi, in Gotha, hat nun doch das ihm bestimmte Ehrengeschenk erhalten. Am 10. Juli überreichten ihm der Dirigent und die Vorsteher der Bank aus Arnstadt und Erfurt, auf einem schön gearbeiteten silbernen Credenzteller, ein schönes silbernes Kästchen mit 15,000 Thlr. in einer Anweisung auf die Bank.

Ein Schreiben aus Bayonne sagt, daß die spanischen Insurgenten in dem Besitz von 20 Feldstücken seyen, darunter 6 zum Gebrauch von Congreveschen Brandraketen.

Neueste Nachrichten.

Neuere Nachrichten vom 14. und 15. Juli aus London melden wiederholt die heimliche Abreise Don Carlo's nach Spanien, ja man geht so weit, daß man ihn schon im Hauptquartier seiner Freunde daselbst wissen will. Andere Nachrichten geben an, er sey mit dem General Moreno inkognito nach Paris gegangen, um sich dort mit dem ehemaligen Minister Ferdinand's zu besprechen. Seine Abreise ist schon am 2. Juli erfolgt und soll auf ausdrückliche Einladung der Carlisten in Spanien geschehen seyn.

Am 15. Juli war das neue englische Ministerium noch nicht zu Stande gekommen.

Aus Portugal sagen Nachrichten vom 6. Juli, daß Don Pedro eine sehr gefährliche Krankheit überstanden hat. Der General Bacon, welcher sich gegen die Befehle des General Saldanha widerspenstig gezeigt hatte, ist durch ein Kriegsgericht zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. — Der Verkauf der Kirchengüter nimmt seinen guten Fortgang, schon sind mehrere mit 63 % über den Taxations-Werth veräußert worden.

Aus Spanien schreibt man vom 3. Juli: die Verheerungen der Cholera dauern auf verschiedenen Punkten des Landes fort. Zu Cantillana, einer kleinen Stadt von 6000 Seelen in Andalusien, starben am 25. Juni 200 Seelen. — Der Angriffs-Plan gegen die drei aufrührerischen Provinzen ist in Rodil's Hauptquartier angenommen worden, und man sieht nunmehro neuen blutigen Ereignissen entgegen. — Sollte die Ankunft Don Carlo's sich bestätigen, so dürfte der Bürgerkrieg eine furchtbare Gestalt annehmen.

Gewitter.

Vom Abend des 21. bis zum Morgen des 22. Juli bedroheten starke Gewitter unsere Thalgegenden. Ein Wetterstrahl fuhr Nachts 12 Uhr in den Schaafstall des herrschaftl. Dom. Giersdorf, ohne zu zünden, und töotete von der darin befindlichen Heerde 31 Stück Schaafe. Ein anderer Blitzstrahl fuhr früh um 3 Uhr zu Hermsdorf unt. Kynast in das evangelische Kirchgebäude, ebenfalls ohne zu zünden, verletzte die Kanzel und mehrere Stände.

Am 7. Juli Nachmittags zog über Gabersdorf und Wiesau in der Grafschaft Glatz ein starkes Gewitter, welches durch ungewöhnlichen Hagelschlag alle Feldfrüchte in kurzer Zeit vernichtete. Sämmtliches Obst wurde abgeschlagen.

Das Gewitter vom 27. Juni hat auch in der Provinz Sachsen bei Sömmerda, Weißensee und Cölleda, bedeutenden Schaden angerichtet. Von den Wiesen an der Gera und Unstrut wurde das zum Einfahren fertige Heu von dem Wasser größtentheils weggerissen oder verschlämmt. In dem Orte Schallenburg ereignete sich bei diesem Gewitter folgender merkwürdige Fall: Die Frau des dortigen Schmiedemeisters liegt eben als Wöchnerin mit ihrem kaum einen Tag alten Kinde im Bette, als das Gewitter naht. Vom rollenden immer näher kommenden Donner mehr und mehr beängstigt, verläßt endlich mit Mühe die Mutter mit ihrem Kinde das Lager. Doch kaum hat diese die Mitte der Stube erreicht und ihren Säugling auf den nahen Tisch gelegt, als es plötzlich einschlägt, der Blitz durch die Decke des Zimmers in das eben von der Wöchnerin leer gewordene Bette fährt und dasselbe entzündet. Schnell herbeigeeilte Hülfe beseitigte bald die Gefahr des in Flammen stehenden Wochenbettes, und auf Mutter und Kind hat dieser merkwürdige Fall weiter keine nachtheilige Folgen gehabt.

Funfzigjähriges Amts-Jubiläum.

Herr George Christoph Lange hatte am 18. Juli 1784 sein geistliches Hirtenamt in Boberröhrsdorf angetreten, und es funfzig Jahre hindurch mit seltener Treue verwaltet. Die hochwürdige Synode des Hirschbergschen Kreises, deren achtbares Mitglied er beständig gewesen ist, fand sich bewogen, dem Herrn Amtsbruder den seltenen Tag funfzigjähriger Amtstreue zu verherrlichen. Der würdige Vorgesetzte derselben, der Königl. Herr Superint. Nagel veranstaltete eine kirchliche Feier, welche durch große Theilnahme und freundliche Witterung begünstigt wurde. Herr Pastor Becker aus Seifersdorf, ein geborner Boberröhrsdorfer, empfing den Jubilar an derselben Stelle, wo er ihn vor 50 Jahren als Schulknabe im Namen seiner Mitschüler bewillkommt hatte, mit einer kurzen Anrede unter einer Ehrenpforte, worauf der Zug unter

Gesang und Musik bis in die Kirche ging, die unter Leitung des Herrn Cand. Friedemann mit vielen Kränzen geschmackvoll gezieret war. Hier, umgeben von der hochverehrten Grundherrschaft des Orts, von der hochwürdigen Geistlichkeit, der zahlreich versammelten Gemeinde, von Kindern, Enkeln, Anverwandten und Freunden aus der Nähe und Ferne, begann der Jubilar seine frohen Dankgefühle gegen den Höchsten auszusprechen, indem er die ersten drei Verse des Liedes: Ich singe dir mit Herz und Mund, am Altare ganz alleine sang, worauf die Gemeinde mit den letzten Versen desselben Liedes antwortete. Hierauf hielt der Königl. Herr Superint. Nagel nach einer kurzen Liturgie mit gewohnter, ausgezeichneter Beredsamkeit eine gehaltvolle, das Herz ergreifende Rede über Ps. 71, 7 — 9. und segnete den Jubelgreis ein; er überreichte ihm auch die Glückwünsche der hohen Behörden und eine äußerlich schöne und werthvolle Bibel, als ein Geschenk der hochwürdigen Hirschb. Synode; der Beschenkte nahm sie freudig an und erklärte, daß er sich längst nach einer solchen Bibel gesehnt habe.

Nach einer schönen und gut durchgeführten Musik und nach dem Gesange des Hauptliedes, betrat der Jubilar die Kanzel, und predigte über Ps. 71, 17. 18. Er machte dabei hauptsächlich auf zwei Lebenserfahrungen aufmerksam, nemlich, daß die Zahl der guten Menschen die der schlechtern überwiege, und daß im Zusammenhange Alles für den Menschen gut sei. Nachdem noch der Hr. P. Becker einige Worte auf dem Altare gesprochen hatte, endigte diese kirchliche Feierlichkeit, und man begab sich zu einem gemeinschaftlichen Mahle, welches die Herrn Synodalen im Locale der Brauerei veranstaltet hatten. Hier wurde dem Jubelgreise ein gläserner Becher von der erwachsenen Jugend des Kirchspiels überreicht, und ein Mädchen bekränzte den Jubilar mit den Worten: Hier bringe ich Ihnen den Lorbeerkranz, den Sie verdient haben. Es wurden mehrere Gedichte vertheilt, unter denen das eine von der Versammlung zu Ehren des würdigen Greises gesungen wurde. Unter den Geschenken, welche der Jubilar erhielt, zeichnet sich besonders eine goldene Uhr aus, welche der freie Standesherr, Herr Reichsgraf von Schaffgotsch dem Jubilare huldvoll mit dem Wunsche überreichte, daß sie ihm noch viele frohe Stunden zeigen möge. Auch hatte die Gastgemeinde Tschischdorf sich durch ihre Anhänglichkeit an ihren würdigen Lehrer ausgezeichnet, und demselben einen silbernen Becher überreicht. Der Herr Rittergutsbesitzer Gebhardt, der Herr Kantor Schneider, der Herr Adjuvant Barke, der Herr Richter Leonhard und noch einige andere Personen, hatten überdem noch werthvolle Verehrungen gethan. Möge der hochverehrte Greis auch ferner noch zum Segen seiner Gemeinde wirken, und auch künftig ein dankbares Anerkenntniß seiner Verdienste finden.

Danksagung.

Den hohen Königl. Behörden, der gnädigen Grundherrschaft, dem Herrn Superintendenten, sämmtlichen Synodalen und allen hochverehrten Freunden in der Nähe und Ferne, welche mich an dem Tage meines 50jährigen Amts-Jubiläums mit mannigfachen Beweisen wohlwollender Theilnahme beglückten und mir dadurch auf eine erhebende Weise des Tages Feier verherrlichten, spreche ich hiermit den tiefgefühltesten, innigsten Dank aus. In meinem frohen Herzen trage ich die Erinnerung jener schönen Stunden und werde sie treu bewahren.

Boberröhrsdorf, den 20. Juli 1834.

G. C. Lange, Pastor.

Theater-Anzeige.

Heute Donnerstag den 24. Juli in Hirschberg neu einstudirt und mit neuen Dekorationen: Das Donauweibchen. Zweiter Theil. Romantisch-komische Zauber-Oper in 3 Aufzügen, Musik von Kauer. Freitag d. 25. kein Schauspiel. Sonnabend den 26. in Warmbrunn: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus bei Terracina. Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber. Sonntag den 27. in Hirschberg zum Erstenmal: Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Akten, nach Weisflog's Erzählung für die Bühne bearbeitet von Nestroy. Montag d. 28. in Warmbrunn: Napoleon's Anfang, Glück und Ende. Drama in 3 Abtheilungen, von Spindler. Dienstag den 29. in Hirschberg zum Erstenmal: Das Sonnet, Lustspiel in 3 Akten, von Dr. Raupach. Hierauf: Schildwach-Abentheuer. Posse in 2 Akten, von Bartsch. Mittwoch den 30. in Warmbrunn noch unbestimmt. Donnerstag den 31. in Hirschberg zum Erstenmal: Der Templer und die Jüdin. Große Oper in 3 Akten nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe", bearbeitet von Wohlbrück, Musik vom Königl. Hannöverischen Kapell-Direktor Herrn Marschner.

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Unserer guten Mutter
der verwittweten Frau

Juliane Dorothea Schildbach, geb. Rumler.

Sie starb den 21. Juni 1834 im Alter von 58 Jahren 4 Monat 18 Tagen.

Was ist das Glück? — was ist das Erdenleben?
Ein Schmerz, gehüllt in freud'ges Morgenroth:
Ein Traum nur wird den Sterblichen gegeben,
Denn ernst und streng ist der Natur Gebot:

Wer gestern noch des Daseins sich erfreute,
Wem das Geschick noch duft'ge Blüthen streute,
Den faßt schon heut der thränenlose Tod.

Er löst es auf, das Heiligste der Bande,
Das Herzen hier so fest umschlingt und zart —
Er zeigt uns an des Grabes düsterm Rande
Das eitle Glück der flücht'gen Gegenwart,
Ach! — ohne Mitleid nahm er, ohn' Erbarmen
Auch sie dahin, die selbst in seinen Armen
Noch ihre Lieb' als Mutter aufbewahrt.

Zur Seligkeit ging durch des Todes Schauer
Die Gute, die uns hier so treu geliebt,
Doch blicken gläubig wir in stiller Trauer
Zu Gott, der Leben nimmt und Leben giebt.
Wir werden Sie in seinen lichten Höhen,
Im Chor verklärter Engel wiedersehen,
Wo keine Trennung unsern Himmel trübt.

Die trauernde Familie.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. D. 7. Juli. Carl Heinrich John, Bäckermeister zu Landeshut, mit Igfr. Anne Carol. Kunnert. — D. 9. Der Maurergesell Friedrich Greger, mit Joh. Dorothea Schubert aus Lauban. — D. 20. Der Hausbesitzer Joh. Gottlieb Maiwald, mit der Wittfrau Johanne Beate Kriegel. — D. 21. Der Stubenmaler Herr Ernst Leuschner, mit Frau Joh. Caroline geb. Reinisch, verwittw. Kanzellist Wehenkel.

Goldberg. D. 13. Juli. Der Einwohner August Anton Scholz, mit Igfr. Beate Juliane Weinert. — D. 14. Samuel Traugott Feder, Müllermstr. in Schönwaldau, mit Igfr. Ernest. Caroline Luise Junge.

Oberau. D. 14. Juli. Der Schenkwirth Johann Gottfried Rhönisch, mit Frau Joh. Rosina Rhönisch.

Jauer. D. 15. Juli. Der Nagelschmied Alert, mit Igfr. Henriette Liebig.

Poischwitz. D. 8. Juli. Der Freibauergutsbesitzer Wiesner, mit Igfr. Joh. Beate Gnieser. — D. 14. Der Züchner Mager aus Jauer, mit Igfr. Beate Caroline Schmidt.

Löwenberg. D. 15. Juni. Der Freibauergutsbesitzer Bunzel aus Groß-Rackwitz, mit Igfr. Anna Maria Scholz aus Nieder-Görisseiffen. — D. 16. Der Schneidermstr. Steining, mit Igfr. Joh. Caroline Schirmer.

Friedersdorf. D. 16. Juli. Der Inwohner Ernst Samuel Hoberg, mit Joh. Christiane Heller aus Klein-Neundorf.

Greiffenberg. D. 15. Juli. Der Bäckermstr. Carl Heidrich, mit Joh. Eleonore Krusch.

Geboren.

Hirschberg. D. 4. Juli. Frau Oberlehrer Balsam, e. S., Carl Paul. — D. 8. Frau Böttcher Leßmann, eine T., Luise Amalie. — D. 11. Frau Messerschmied Bartsch, einen S., Joh. Carl Heinrich. — D. 20. Frau Seilermstr. Westphal, einen S., Heinrich August Wilhelm.

Straupitz. D. 5. Juli. Frau Bauer Klose, einen S., Ernst Heinrich.

Hartau. D. 4. Juli. Frau Schullehrer und Gerichtsschreiber Jäkel, einen S., Emil Herrmann Ehrenfried August.

Gotschdorf. D. 16. Juli. Frau Bauer Gottwald, e. S., Johann Carl.

Schmiedeberg. D. 1. Juli. Frau Gärtner Hirscht, eine Tochter. — D. 2. Frau Nachtwächter Lösche, eine T. — D. 17. Frau Lohnweber Hein, einen Sohn.

Landeshut. D. 13. Juli. Frau Kutscher Seidel, eine T., Marie Luise Henriette. — D. 17. Frau Züchner Exner, einen S.

Krausendorf. D. 15. Juli. Die Gattin des Rittergutsbesitzers, Polizei-Distrikts-Commissars und Kreis-Deputirten Herrn Preu, eine T., welche bald nach erhaltener Nothtaufe wieder starb.

Goldberg. D. 3. Juli. Frau Tuchmacher Bernhardt, eine Tochter. — D. 6. Frau Tuchmacher Heinrich, eine T. — D. 8. Frau Einwohner Schreiber, eine T. — Frau Einwohner Rönert, Zwillings-Söhne.

Jauer. D. 8. Juli. Frau Züchnermstr. Dumlich, e. S. — D. 11. Frau Vorwerksbesitzer Siegert, eine T. — D. 13. Frau Schneider Helbig, eine T. — D. 14. Frau Kutscher Wuthe, einen Sohn. — D. 15. Frau Inwohner Abert, einen S. — D. 16. Frau Sattlermeister Koch, eine T.

Poischwitz. D. 12. Juli. Frau Inwohner Walter, e. S. — Frau Inwohner Freche, einen Sohn.

Alt-Röhrsdorf. D. 7. Juli. Frau Forst- und Revier-Jäger Lorenz, einen S.

Neu-Röhrsdorf. D. 11. Juli. Frau Freihäusler Knösel, eine T.

Nieder-Wolmsdorf. D. 14. Juli. Frau Freihäusler Fritsche, einen S.

Löwenberg. D. 8. Juli. Frau Kürschnermeister Geisler, eine T.

Groß-Rackwitz. D. 9. Juli. Frau Bauergutsbesitzer Scholz, einen S.

Greiffenberg. D. 17. Juli. Frau Klemptnermeister Bormann, einen Sohn.

Friedeberg. D. 8. Juli. Frau Schuhmachermeister Rätz, einen S. — D. 9. Frau Handelsmann Heinze, einen S. — Frau Tischlermeister Vollstädt, eine T.

Röhrsdorf. D. 6. Juli. Frau Häusler und Maurer Fritsch, einen S. — D. 12. Frau Gärtner Neumann, einen S.

Friedersdorf. D. 14. Juli. Frau Gärtner Seibt, einen Sohn. — D. 16. Frau Weber Pfeifer, einen S. — D. 18. Frau Müllermstr. Zumpe, eine todte T.

Neuschweinitz. D. 19. Juli. Frau Korbmacher Berndt, einen Sohn.

Meffersdorf. D. 25. Juni. Frau Brauermeister Klos, eine T., Anna Ottilie.

Gestorben.

Hirschberg. D. 13. Juli. Anna Selima, Tochter des Strickermeisters Herbst, 9 W. — D. 20. Thusnelde Adelheide, Tochter des Schneidermeisters Ranneseld, 4 W. 4 T.

Straupitz. D. 10. Juli. Die Ehefrau des Häuslers Jakob Weber, 59 J.

Schmiedeberg. D. 4. Juli. Agnes Clara Franziska, Tochter des Gürtlermeisters Bader, 8 M. — D. 5. Carl Friedrich Robert, Sohn des Bäckermeisters Dober, 11 M. — D. 17. Friedrich Wilh., Sohn des Tischlermstrs. Scholtz, 6 M. 21 T.

Krausendorf. D. 14. Juli. Maria Rosina geb. Opitz, Ehefrau des Bürgers und Bergmaurers Täuber zu Gottesberg, 54 J. 4 M. Sie war den Tag vorher zu ihrer hieselbst verheiratheten Tochter zum Besuch gekommen, und starb am jähligen Schlagflusse.

Goldberg. D. 12. Juli. Die Einwohner-Wittwe Anna Rosina Kurtzleben, 70 J. 9 M. — D. 13. Joh. Caroline Luise geb. Pohl, Ehefrau des bisherigen Bezirks-Feldwebels Hrn. Schmidt, 35 J. 10 M. 16 T. — D. 14. Maria Luise Fanny Natalie, Tochter des Kaufmannes Hrn. Gebel, 5 M. wen. 1 T. — D. 15. Charlotte Caroline Ernestine, Tochter des Tuchscheerers Krebs,

5 M. 18 T. — D. 19. Juliane Henklette, Tochter des Tuchscheerergesellen Pätzold, 15 J. 9 M. 12 T.

Jauer. D. 10. Juli. Albertine Mathilde, Tochter des Inwohners Ritthammer, 9 M. — D. 12. Amal. Dorothea, jüngste Tochter des Senators und Servis-Rendanten Herrn Hänsch, 2 M. 13 T. — Pauline Henr., Tochter des Inwohners Rose, 2 M. — Der pens. Kassen-Rendant Herr Kaßner, 64 J. 5 M. 14 T. — D. 14. Ernst Gustav, Sohn des Inwohners Friedrich, 1 J. — D. 15. Ernestine Friederike, Tochter des Buchbinders und Bezirksvorstehers Hrn. Liebig, 1 M. 16 T. — D. 16. Ernestine Eleonore, Ehefrau des Bäckers Meißner, 37 J. 7 M. 23 T.

Poischwitz. D. 5. Juli. Frau Freihäusler und Böttcher Maria Rosina Ulke, geb. Hoppe, 61 J. 6 M.

Hertwigswaldau. D. 11. Juli. Herr Pastor Woltersdorf, 70 J. 5 M.

Nieder-Moys. D. 13. Juli. Der Freigärtner und Garnsammler Christ. Baier, 61 J.

Bolkenhain. D. 18. Juli. Die Wittwe und Inwohnerin Christiane Dorothea Seipt, geb. Neumann, 58 J.

Ober-Würgsdorf. D. 18. Juli. Adolphine Flora Agnes, Tochter des Schullehrers Beyer, 24 W. 4 T.

Schweinhaus. D. 17. Juli. Ottomar Reinhold Oswald, Sohn des Schullehrers Schmidt, 4 M. 4 T.

Ober-Wolmsdorf. D. 20. Juli. Luise Wilhelmine Caroline, Tochter des Freistellwerwalters Heilmann zu Nieder-Würgsdorf, 4 M. 1 T.

Schmottseiffen. D. 14. Juli. Die verw. Frau Tischlermeister Hilbig, 74 J.

Greiffenberg. D. 8. Juli. Gustav Heinrich, Sohn des Strickermeisters Adam jun., 27 W. — D. 17. Carl Friedrich Gustav, Sohn des Pfefferküchler- und Weißbäckermeisters Eggers, 2 J. 5 M.

Schoßdorf. Die Jungfrau Johanne Menzel, 27 J.

Wigandsthal. D. 13. Juli. Der Bürger und Weber Joh. Gottlob Ressel, 73 J. 5 M. 5 T.

Unglücksfall.

Am 17. Juli hatte der Bauer und Gerichtsgeschworene Joh. Gottlieb Blümel aus Straupitz (b. Hirschberg) das Unglück, vom beladenen Wagen zu fallen, so, daß der Vorderwagen ihm queer über die Brust ging, und er eine Viertelstunde darauf starb.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auction. Montags den 4. August d. J., von Vormittags um 9 Uhr ab, soll der Mobiliar-Nachlaß des hierselbst verstorbenen Gerber Beer, bestehend in Hausrath, Kleidungsstücken, Betten u. s. w., auf dem hiesigen Rathhause an Meistbietende gegen baare Zahlung verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird. Bolkenhain, den 17. Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Aufruf
zur Unterstützung der Abgebrannten zu Ziegenhals.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten d. M. sind in der oberschlesischen Stadt Ziegenhals 56 Bürgerhäuser mit sämmtlichen Hinter- und Nebengebäuden, das der Kommune gehörende Stadtgerichts-Gebäude und das Schulhaus mit 3 Lehrerwohnungen ein Raub der Flammen geworden, wodurch über 100, ohnedies meistentheils in Armuth lebende Familien ihr Obdach, die Meisten ihre ganze Habe, die Uebrigen das Unentbehrlichste verloren haben. Aufgerufen von dem in Ziegenhals zusammengetretenen Verein zur Unterstützung dieser Unglücklichen, richten wir unsere Ansprüche um milde Beiträge für dieselben an den nie rastenden Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unserer Stadt mit der Bitte, die Zuwendungen entweder einem Mitgliede unseres Collegii anzuvertrauen oder bei der Kämmereikasse abzugeben. Hirschberg, den 22. Juli 1834.

Der Magistrat.

Anzeige. Mit Bezug auf die Inserate und Noten in Nr. 152 der Berliner Vossischen Zeitung vom 3. und dem Berliner Königl. Intelligenz-Blatte Nr. 161 vom 7. h., so wie dem Löwenberger Wochenblatte vom 12. c. empfiehlt sich

Das Allgemeine Commissions- und Geschäfts-Comtoir des Kreises Löwenberg.

J. Fliegel.

Anzeige. Mit allen Arten kupfernen, messingenen, weiß blechenen und Gleiwitzer Gußeisen-Waaren, so wie mit mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln empfiehlt sich zu den möglichst billigsten Preisen

Goldberg, den 23. Juli 1834.

Wilhelm Schamberger, Kupferarbeiter.

Neue holländische Heringe
empfing so eben und empfiehlt zu geneigter Abnahme

C. Gruner, Tuchlaube Nr. 1.

Hirschberg, den 23. Juli 1834.

Anzeige. Bestes Provencer-Oel und vorzüglich guten Weinessig zum Einlegen von Früchten, empfing und verkauft billigst Landeshut den 21. Juli 1834.

Friedr. Aug. Wiegner.

Anzeige. So eben erhielt ich einen bedeutenden Transport Locken in Haar und Seide, desgleichen auch Strohhüte, beide in den neuesten Façons, und empfehle solche zu den möglichst billigen Preisen. J. Feiereisen sen.

Zu vermiethen. In dem Hause Nr. 910 auf der Hellergasse ist in der ersten Etage eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Keller und Kammern, desgleichen in der zweiten Etage eine Wohnung von 2 Stuben, nebst einer Alkove, Küche, Kammern und Keller, zu vermiethen und das Nähere bei dem Maurermeister Werner zu erfahren.

Hirschberg, den 22. Juli 1834.

Concert=Anzeige.

Künftige Mittwoch, den 30. d. M., werde ich in hiesigem Gringmuth'schen Saale, Nachmittags Punkt 3 Uhr, aus Haydn's Jahreszeiten den Frühling und Sommer mit vollständiger und stark besetzter Orchester=Begleitung aufführen; auch wird, wenn es die Umstände gestatten, zwischen beiden Theilen ein Violin=Solo mit Begleitung gespielt werden. Ich lade hiermit alle hochgeehrte Musikfreunde dazu ganz ergebenst ein. Billets zu 7½ Sgr. à Person sind von heut an bei mir zu haben; am Tage selbst aber an der Kasse das Legegeld der Person 10 Sgr. in den Saal, und auf die Gallerie 5 Sgr.

Greiffenberg, den 23. Juli 1834.

Engel, Cantor.

Verkauf. Die Unterzeichneten sind gesonnen, ihren allhier besitzenden, vor der Weberpforte gelegenen öffentlichen Gesellschafts=Garten Nr. 1080, zu verkaufen, und haben, im Fall annehmlicher Kaufsgebote, den 23. August d. J. zum Kaufabschlusse vorläufig bestimmt. Das Nähere ist bei uns in dem Garten Nr. 835 a., vor dem äußern Frauenthore, zu erfragen.

Görlitz, den 15. Juli 1834.

Die Kleinert'schen Erben.

Gesuch. Ein junger, thätiger Mann, der im Schnitt=, en gros=, Fabrik= und andern dahin einschlagenden Geschäften sich vorzügliche Kenntnisse erworben hat, wünscht eingetretener Verhältnisse wegen eine Veränderung. Ich glaube ihn mit Recht besonderer Aufmerksamkeit würdig empfehlen zu müssen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs=Commis.=Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. Die beliebtesten Sorten Tabak aus den Fabriken: Gebrüder de Castro, Wilh. Roch, Paul Nöhring, Wilh. Ermeler & Comp., C. H. Ulrici & Comp. und G. Prätorius & Brunzlow empfiehlt zur gütigen Abnahme: Landeshut den 21. Juli 1834,

Friedr. Aug. Wiegner.

Zu vermiethen sind in dem Hause Nr. 214, im Burg=Bezirk, 2 Stuben nebst Alkoven, Kammer, Keller und Holz=Gelaß. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Zu verkaufen ist eine große Jahrmarkt=Bude, zum Schnittwaaren=Verkauf geeignet. Das Weitere darüber ist in Nr. 214, im Burg=Bezirk, zu erfahren.

Anzeige. Dem geehrten Bade-Publicum, wie den Bewohnern der benachbarten Gegend die Anzeige: dass im zweiten Lesezimmer der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Bibliothek folgende Zeitungen und Journale täglich zur unentgeldlichen Einsicht bereit liegen:

I. 1) Die allgemeine Zeitung. Augsburg.
2) Die Staatszeitung.
3) Die Vossische Berliner Zeitung.
4) Die Spener'sche Berliner Zeitung.
5) Die Breslauer Zeitung.
6) Die Schlesische Zeitung.
7) Das Berliner politische Wochenblatt.
8) Der Bote aus dem Riesengebirge.
9) Die Dorfzeitung.

II. 1) Das Morgenblatt.
2) Literärische Blätter der Börsenhalle.
3) Das Ausland.
4) Der Komet, nebst Literaturblatt.
5) Der Gesellschafter.
6) Blätter für literärische Unterhaltung.
7) Dr. Menzel's Literaturblatt.
8) Das Kunstblatt, von Schorn.
9) Kritische Blätter der Börsenhalle.
10) Zeitung für Reisen und Reisende.
11) Der Dampfwagen.

Ich werde mich freuen, wenn für dieses Arrangement eine immer regere Theilnahme erwacht.

Warmbrunn am 8. Juli 1834.

Ferdinand Hirt.

☞ Die so sehr beliebten leichten Pariser Mützen für Herren sind so eben wieder angekommen bei J. Feiereisen sen.

Lehrlings=Gesuch. Ein junger Mensch, von rechtlicher Erziehung, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann bald Unterkommen finden in einer Specerei= und Leinewand=Handlung. Das Nähere in der Expedition des Boten.

☞ Freitag den 25. und Sonntag den 27. Juli werde ich auf dem Hausberge ein Sack=Laufen abhalten. Musik und Abends Beleuchtung. Es ladet ergebenst zum Besuch ein: Endler.

Einladung. Sonntag, den 27. Juli, findet bei mir ein Scheiben=Schießen um ein fettes Schwein Statt, wozu Schießliebhaber ergebenst einladet

Diettrich,
Gastwirth zur Hoffnung in Petersdorf.

☞ 25 Stück Brack=Schaafe sind sowohl im Ganzen, als auch im Einzelnen, zu verkaufen, in Cunnersdorf Nr. 200.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 213 zu Cunnersdorf gelegenen, auf 385 Rtl. abgeschätzten, der verehel. Scholz, geb. Fischer, gehörigen Ackerstücke, in Termino

den 23. October c.

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden sollen.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein ist täglich in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 28. Juni 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der verehelichten Papierfabrikant Richter, geb. Scholz, zu Janowitz, als einer Realgläubigerin, ist die nothwendige Subhastation des sub Nr. 41 zu Ruhbank belegenen, dem Gottlieb Hampel bisher gehörig gewesenen Bleichgrundstückes, bestehend in dem Bleichplatze von 12 Morg. 147 □ Ruth., nebst Leinewand-Walke, welches nach der in diesem Jahre aufgenommenen gerichtlichen Taxe auf 1466 Rtlr. 25 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt ist, eingeleitet, und zur Licitation ein einziger Termin auf den 31. October d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Röver in unserm Instructionszimmer anberaumt worden. Den Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn sich nicht besondere Hindernisse ergeben, alsbald der Zuschlag ertheilt werden soll. Da übrigens der Bleichplatz zeither bei der Bleiche sub Nr. 28 daselbst unentbehrlich benutzt worden ist, so können die Gebote auf jedes dieser beiden Grundstücke allein, oder auch auf beide Besitzungen zusammen, abgegeben werden.

Die Taxe nebst Hypotheken-Schein kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Landeshut, den 12. Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der verehelichten Papierfabrikant Richter, geb. Scholz, zu Janowitz, als Realgläubigerin, ist die nothwendige Subhastation der sub Nr. 28 zu Ruhbank belegenen, dem Gottlieb Hampel bisher gehörig gewesenen Bleiche nebst Stallung, Scheuer, Walke und Hängehaus, welche nach der in diesem Jahre aufgenommenen gerichtlichen Taxe auf 1404 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt ist, eingeleitet und zur Licitation ein einziger Termin auf

den 31. Octbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Röver in unserm Instructionszimmer anberaumt worden. Den Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn sich nicht besondere Hindernisse ergeben, alsbald der Zuschlag ertheilt werden soll.

Da diese Bleiche keinen hinreichenden Bleichplatz hat, dieser aber bei dem gleichfalls sub hasta gestellten Grundstück sub Nr. 41 sich befindet, so werden die Gebote sowohl auf jedes dieser beiden Grundstücke allein, als auch auf die Bleiche Nr. 28 in Verbindung mit der sub Nr. 41 angenommen werden.

Die Taxe und der Hypotheken-Schein kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Landeshut, den 12. Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß der Hundeschlag den 23. d. seinen Anfang nehmen und bis Ende der Hundstage täglich von 5 bis 8 Uhr dauern wird. Es haben also die Eigenthümer von Hunden die gewöhnlichen Zeichen zu lösen, oder zu gewärtigen, daß ihre herumlaufende Hunde als herrenlos betrachtet, und entweder aufgefangen oder todtgeschlagen werden.

Hirschberg, den 21. Juli 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die hiesige städtische Ziegellei soll

den 25. August c., Vormittags um 9 Uhr,

von Michaeli d. J. ab, anderweit auf drei hinter einander folgende Jahre, bis Michaeli 1837, an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pacht-Bedingungen in unserer magistratualischen Registratur eingesehen werden können.

Greiffenberg, den 20. Juli 1834.

Der Magistrat.

Auction.

Freitags, den 25. Juli c.,
früh von 9 Uhr an,

wird in dem sub No. 642 in der Burg-Vorstadt hieselbst gelegenen Böhm'schen Hause der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Gastwirthin Böhm gerichtlich versteigert werden. Hirschberg, den 7. Juli 1834.

Im Auftrage des Königlichen Land und Stadt-Gerichts Opitz.

Anzeige. Ein kupfernes Branntweinzeug, nebst Schlangenzug, 280 Quart preußisch fassend, beinahe neu, steht zum Verkauf; wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Aufgebot eines verlorenen Instruments.

Auf den Antrag des katholischen Kirchen-Kollegiums zu Schönwaldau, werden alle Diejenigen, welche an das Instrument vom 23. Juli 1823 über die für den Banquier Abraham Schlesinger zu Hirschberg bei der Besitzung sub Nr. 29 Vol. IV. des neuen (Nr. 8 des alten) Hypothekenbuchs von Schönwaldau eingetragenen 200 Rthlr., welche dem Aerarium der katholischen Kirche zu Schönwaldau cedirt sind, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche binnen drei Monaten, spätestens aber in Termino

den 1. September c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. Den am persönlichen Erscheinen Verhinderten, werden die Herren Justiz-Commissarien, Woit und Robe, als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Hirschberg, den 14. Mai 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations-Patent. Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau subhastirt, auf Antrag eines Real-Gläubigers, die sub Nr. 135 zu Cammerswaldau, Schönauer Kreises, gelegene, dem Johann Gottfried Höhn seither zugehörige, und ortsgerichtlich auf 72 Rthlr. 15 Sgr. gewürdigte Freistelle, und ladet zahlungsfähige Kauflustige zu dem auf

den 1. September, Nachmittags um 4 Uhr,

zu Cammerswaldau anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine unter dem Bemerken ein, daß die Taxe im Gerichts-Kretscham zu Cammerswaldau, in der hiesigen Amts-Kanzellei, der neueste Hypothekenschein, so wie die Kauf-Bedingungen, aber am letzteren Orte eingesehen werden können, und daß der Zuschlag sofort erfolgen wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen sollten.

Zugleich werden die Repräsentanten der Gottfried Höhn'schen Mündel-Kasse, als Hypotheken-Gläubiger, zu diesem Termine namentlich mit vorgeladen.

Hirschberg, den 10. Mai 1834.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Fliegel.

Wiederholte Subhastation.

In dem am 8. d. M. anberaumt gewesenen peremtorischen Termine zum öffentlichen Verkauf der dem Handelsmann Gottfried Grabs zugehörigen, in Langenöls gelegenen Ländereien von 42 Morgen 79½ □ Ruthen, ist kein annehmliches Gebot erfolgt, und von den Real-Gläubigern daher auf die Fortsetzung der Subhastation in der Art angetragen worden, daß auch der Verkauf derselben in mehreren kleinen Parzellen erfolgen kann.

Es ist daher ein anderweitiger Licitations-Termin auf den 10. Septbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls anberaumt worden.

Kauflustige werden demnach hierdurch eingeladen, sich in diesem Termine einzufinden, und ihre Gebote, entweder auf die ganzen Ländereien oder auf einzelne Parzellen, abzugeben.

Die sämmtlichen Ländereien sind auf 1638 Rthlr., die einzelnen Theile derselben aber, nämlich:

1) ein Stück Acker von 8 Morgen, auf 336 Rthlr.,
2) ein dergleichen von 9 Morgen, auf 378 Rthlr.,
3) ein dergleichen von 9 Morgen, auf 414 Rthlr.,
4) ein dergleichen von 10 Morgen, auf 300 Rthlr.,
5) 4 Morgen Wiesenland, auf 160 Rthlr., und
6) Lähde und Sträucher, auf 50 Rthlr.,

abgeschätzt worden.

Die Taxe, der Hypotheken-Schein und die Kauf-Bedingungen können zu jeder gesetzlichen Geschäfts-Zeit in der Expedition des unterzeichneten Justitiarii in Lauban eingesehen werden.

Lauban, den 12. Juli 1834.

Das Gerichts-Amt der Langenölser Güter.

Könitz, Just.

Obst-Verpachtung.

Zur Verpachtung des diesjährigen Obstes in den Gärten der herrschaftlichen Vorwerke zu Hermsdorf und Herischdorf, wird künftigen Dienstag,

den 29. Juli c.,

auf ersterem Vorwerke Vormittags 9 Uhr, auf letzterem Nachmittags 3 Uhr, ein öffentlicher Licitations-Termin abgehalten, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 22. Juli 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Anzeige. Die Gemeinde- und Gerichts-Schreiberstelle auf einer der Dorfschaften der freien Standesherrschaft Kynast, die unterm 12. April c. in Nr. 17 des Gebirgsboten als offen stehend bekannt gemacht worden, ist wieder besetzt. Dies zur Nachricht für die unberücksichtigten Bewerber.

Hermsdorf unt. K., den 21. Juli 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Wagen-Verkauf. Ein offner Wagen, mit einem Hänge-Sitz, worin Sprungfedern sind, zweispännig und einspännig zu fahren, ist zu verkaufen und in Augenschein zu nehmen beim Maurermeister Herrn Werner vor dem Langgassenthore.

Bekanntmachung. Im Auftrage der Erben des zu Hohenliebenthal verstorbenen Baumeisters **Müller**, fordere ich alle Diejenigen, welche, wegen Mängeln der Bauten, die der ꝛc. **Müller** geführt hat, an dessen Erben Entschädigungs-Ansprüche machen wollen, hierdurch auf, diese Ansprüche binnen 3 Monaten bei mir anzumelden. Wer dieser Aufforderung nicht genügt, hat sich die für ihn aus dieser Unterlassung entstehenden gesetzlichen nachtheiligen Folgen selbst beizumessen.

Hirschberg, den 17. Juli 1834.

Woit, Justiz-Commissar.

Verkaufs-Anzeige.

Die in Donnerau, Waldenburger Kreises, unter Fürstensteiner Herrschaft belegene, Erb- und Gerichts-Scholtisey, soll verkauft werden.

Das Gut enthält circa 300 Scheffel Aussaat, hat reichlichen Wiesewachs und eine bedeutende Forstfläche. Der Boden ist von vorzüglicher Güte; es werden circa 200 Stück veredelter Schaafe, wie auch veredeltes Rindvieh, gehalten.

Zu dem Grundstücke gehören folgende Realitäten: eine Bleiche, zwei Leinewandwalken, eine Lohstampe, eine Mahl- und eine Brettschneidemühle, eine Branntweinbrennerei, eine Fleischerei mit Schankwirthschaft und eine Schmiede. Die sämmtlichen Gebäude sind in gutem Bauzustande.

Die Lage des Gutes begünstigt wegen Nähe bedeutender Kohlengruben und Güte des Wassers Fabrikanlagen mannigfacher Art.

Von dem Besitzer mit Leitung des Verkaufsgeschäfts beauftragt, habe ich zur Abgabe von Geboten einen Termin auf

den 23. August c., Nachmittags 2 Uhr,

in meinem Geschäftslocale anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß mit dem Meist- und Bestbietenden, dessen Wahl jedoch dem Herrn Verkäufer überlassen bleibt, der Kaufcontract sofort abgeschlossen werden kann. Sollte ein annehmliches Gebot schon vor dem Termin abgegeben werden, so kann auch ohne Abwartung desselben der Verkauf erfolgen.

Die Kaufsbedingungen, so wie die Pachtcontracte über einzelne Realitäten, sind jederzeit bei mir und bei dem Herrn Inspector **Tietze** in Weisstein, bei Waldenburg, einzusehen.

Letzterer wird auch auf mündliche oder portofreie Anfragen nähere Auskunft, und auf Verlangen Abschriften der Bedingungen und der Pachtcontracte, gegen Erlegung der Copialien, ertheilen.

Waldenburg, den 15. Juli 1834.

v. Bärenfels, Justiz-Commissarius.

Anzeige. Ein unverheiratheter militairfreier Bedienter kann sogleich ein Unterkommen finden. Wo? weiset die Expedition des Boten nach.

Aufgehobener Verpachtungs-Termin.

Der in Nr. 28 und 29 des Boten aus dem Riesengebirge angesetzte Termin zur Verpachtung der Erbscholtisey hierselbst, zum 13. August c., wird eingetretener Umstände wegen hiermit wieder aufgehoben, welches zur Vermeidung etwaniger diesfälliger Anfragen öffentlich bekannt gemacht wird.

Hohenliebenthal bei Schönau, den 18. Juli 1834.

Käse, Gerichtsschreiber.

☞ **Verkauf.** Ein Gerichts-Kretscham, worauf Backen, Schlachten, Schank und Brennerei, mit einem neuen Branntweinzeuge, nebst 18 Scheffel B. M. Ackerland, von der besten Kultur, zwei Obst-Gärte, worinnen eine Menge gute tragbare Obstbäume, in der Nähe einer belebten Stadt, ist veränderungshalber preiswürdig zu verkaufen.

Circa die Hälfte Kaufgelder können darauf stehen bleiben. Das Nähere ertheilt der Häusler **G. Gloge**, Nr. 270 zu Niederschoßdorf.

Schmiede-Verkauf. Veränderungshalber bin ich Willens, meine in der Goldberger Vorstadt sub No. 59 hieselbst gelegene Schmiede, nebst Handwerkszeug, aus freier Hand zu verkaufen.

Jauer, den 1. Juli 1834.

Wittwe **Schönwälder.**

Lotterie-Anzeige. Bei Ziehung 5ter Klasse 69ster Lotterie fiel in meine Einnahme der erste Haupt-Gewinn von

150,000 Rthlrn. auf Nr. 78,211.

Die kleinern Gewinne sind bei mir auf der ausgehangenen Gewinn-Tafel zu ersehen. Mit Loosen zur 70sten Lotterie mich bestens empfehlend, ersuche ich meine resp. Spieler, den Betrag der 1sten Klasse dieser, so wie die etwanigen Reste der vorigen Lotterie, gefälligst baldigst entrichten zu wollen.

Bolkenhain, den 7. Juli 1834. **Löwenthal.**

Anzeige. Mit der ergebensten Anzeige, daß ich meine zeitherige Wohnung verlasse, und auf dieselbe Straße, näher dem Markt verlege, verbinde ich auch die Anzeige: daß ich nun fortwährend ein ansehnliches Lager von meinen diversen gemalten Porzellan-Waaren halten werde, und bitte um gütige Beachtung desselben.

Friedeberg a. Q. im Juli 1834.

C. F. Wagler, Porzellan-Maler.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, findet unter soliden Bedingungen bald ein Unterkommen bei **F. W. Wäber** in Liegnitz.

*

Die Königl. Sächs. konz. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet, und verwaltet durch sieben, dem gelehrten und Kaufmanns-Stande angehörenden Direktoren, unter Kontrolle des Magistrats zu Leipzig und eines Ausschusses von versicherten Mitgliedern, erfreut sich einer immer steigenden Theilnahme aus allen Theilen Deutschlands, wie deren letzter, bei uns zu Jedermanns Einsicht bereit liegende, Rechenschafts-Bericht darthut.

Wie wichtig und unentbehrlich immer mehr und mehr solche so höchst nützliche Institute werden, lehrt uns aber auch die tägliche Erfahrung. Denn mit wie vielen Wechselfällen des Glückes hat der Mensch und insbesondere der Familienvater zu kämpfen? Wie oft selbst kommt es im gewöhnlichen Leben vor, daß ein betrügerischer Freund den Wohlstand einer ganzen Familie vernichtet.

Die Versicherung des eignen Lebens oder desjenigen einer andern Person, an deren Leben der eigene fernere Wohlstand geknüpft ist, geben dafür sichere Beruhigung. Der Gatte hinterläßt durch sie der Wittwe ein Kapital, von dessen Zinsen sie entweder leben kann, oder die Mittel zu einem passenden Broderwerb erhält; der Vater sichert seinen Kindern einen Nachlaß, der ihre Erziehung vollendet und ihr ferneres Fortkommen begründet; Eltern werden ruhiger die Tochter dem Gatten geben, wenn er hierdurch im Voraus für sie sorgte; Darlehn werden durch sie erleichtert und sicherer gestellt u. s. w.

Bei Entrichtung der mäßigen Beiträge wird den Mitgliedern mehrere Bequemlichkeit gestattet und Jedermann, er sey wohlhabend oder minder begütert, kann diese Ausgaben mittelst einer größeren oder kleineren Versicherungssumme seinen Verhältnissen anpassen.

Eine Ersparniß von 6 Pfennig täglich reicht bei einem Alter von 30 Jahren hin, um ein Kapital von 300 Rthlr. auf Lebenszeit versichern zu können und durch die zu vertheilenden Ueberschüsse des Gesellschaftsvermögens wird diese kleine Ausgabe noch geringer.

Zu Ertheilung aller näheren Auskünfte, unentgeldlicher Verabreichung der Statuten und Annahme von Versicherungsanträgen sind stets bereit.

Nobiling & Comp., Agenten in Marklissa.

Anzeige. Die mir von den Herren Henniger & Comp. in Berlin in Commission übergebenen diversen Neusilber-Waaren, empfehle zu gütiger Abnahme.

Friedeberg a. Q., den 8. Juli 1834.

C. F. Wagler, Porzellan-Maler.

Anzeige. Das Obst in den Alleen bei der Erb- und Lehn-Scholtisey zu Klein-Helmsdorf bei Schönau steht zu verkaufen.

Obst-Verpachtung. Bei hiesigem Dominio wird den 28. Juli c. das Obst verpachtet, was Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird und wozu Solche zugleich eingeladen werden.

Berthelsdorf bei Hirschberg, den 20. Juli 1834.

Offene Brauer-Stelle.

Ein mit guten Zeugnissen über seine Moralität versehener, kunstgeübter, cautionsfähiger Brauer, findet eine annehmbare Stelle bei der Brau-Commune in Haynau. Die Brauer sollen zur Anfertigung eines Probe-Biers zugelassen werden.

Hierauf Reflektirende haben sich des baldigsten zu melden.

Haynau, den 20. Juli 1834.

Die Repräsentanten der Brau-Commune:
Fischer. Warmuth. Scholz. Reich.
Heyder. Schmidt. Knispel. Janke.
Geisler. Grand. Schapp.

Anzeige. Ein hierselbst nahe am Ringe sehr angenehm gelegenes, ganz massives, großes Haus, ist sogleich unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, oder diese Michaeli getheilt oder im Ganzen zu vermiethen. Das Nähere sagt der Agent Maler Meyer.

Empfehlung. Alle hohe Herrschaften, welche hiesige Gebirgsgegend besuchen, können in meinem wohl eingerichteten Gasthofe „zum weißen Schwan" Sommer-Logis, bei reeller und billiger Bedienung, bekommen. Hirschberg, den 8. Juli 1834.

Bergmann.

Anzeige. Ganz frischer Cudower-Brunnen und auch frischer Ober-Salzbrunn, so wie auch frischer Flinsberger Brunnen, sind wieder angekommen, und sowohl in Kisten, als auch in einzelnen Flaschen, zu haben. Hirschberg, den 21. Juli 1834.

C. L. Heyden vor dem Langgassen Thore.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist ein sehr freundliches und bequemes Logis von 2 Stuben, nebst Zubehör, im ehemaligen v. Buchs'schen Garten.

Zu vermiethen für Gymnasiasten oder auch für einen einzelnen Herrn ist eine Stube in Nr. 513 der Schildauer Vorstadt.

Aufruf zur Wohlthätigkeit durch Subscription.

Bald nach Michaeli d. J. erscheint im Druck eine Brochüre unter dem Titel:

Autobiographie eines vom Unglück vielfach heimgesuchten und hart geprüften Mannes.

Der Unterzeichnete, welcher den höchst unglücklichen Verfasser als einen biedern, treuen und seiner Verkrüppelung ungeachtet, immer thätigen Mann, nicht allein in früherer amtlicher Stellung, sondern auch im freundschaftlichen Umgange vorzüglich zu schätzen, Veranlassung gehabt hat, kann nichts inniger wünschen, als daß der Aufruf zur Subscription auf die angekündigte Schrift, recht vielen Wohlthätern Veranlassung werden möge, durch Bestellungen und durch Verbreitung dieser Anzeige, dahin zu wirken, um einen recht reichlichen Ueberschuß dem Beklagenswerthen zuwenden zu können.

Es muß hier der Biographie selbst vorausgeschickt werden, daß der Verfasser früher Apotheker war und auf einer Geschäftsreise das Unglück hatte, Hände und Füße sich zu erfrieren, wodurch die Nothwendigkeit entstand, die schon vom Brande bedrohten Glieder amputiren zu lassen. Dieses beklagenswerthen Geschicks ungeachtet, eignete er sich die Geschicklichkeit an, eine sehr leserliche Schrift zu schreiben, selbst zu malen und niedliche Papparbeiten zu fertigen; er ward nachher auch durch die liebevolle Fürsorge des Staats in einem öffentlichen Amte angestellt, in dem er Treue und Fleiß bewährte, mußte aber, weil später mehr körperliche Anstrengungen, die er nicht leisten konnte, von ihm verlangt wurden, wieder unter die Zahl der Landarmen zurücktreten und genießt nun die Pflege in einem Armenhause.

Sein sehnlichster Wunsch ist es, um nicht auf den Knieen hutschen zu müssen, ein Paar künstliche Beine zu besitzen und zu deren Anschaffung ist der Ertrag von dem oben angekündigten Unternehmen bestimmt.

Das Exemplar der Biographie soll 10 Sgr. (8 gr.) kosten und wird die Grüson'sche Buchhandlung in Görlitz und Breslau Bestellungen bis Mitte September c. annehmen, wozu auch unstreitig jede solide Buchhandlung in Deutschland bereit ist. Direkt an den Unterzeichneten porrofrei gelangende Bestellungen auf Parthieen von mindestens 25 Exemplaren, genießen den Vortheil, daß das 10te Exemplar als Rabatt unberechnet bleibt.

Die Herren Physiker, Aerzte, Apotheker insbesondere, und sonst Alle, denen Wohlthun eine Freude ist, werden angelegentlichst ersucht, das Ihrige zur baldigen Verbreitung dieser Anzeige anzuwenden; auch die verehrlichen Redactionen öffentlicher Blätter gebeten, durch kostenfreie Aufnahme der Subscriptions-Einladung ein wohlthätiges Werk fördern zu helfen, zu dem Unterzeichneter mit so großer Zuversicht die Hand bietet.

Die Versendung der Exemplare geschieht Mitte October d. J. Görlitz, den 18. Juni 1834.

Heinze,
Director der Königl. Strafanstalt.

☞ Geneigte Bestellungen nimmt auch an die Expedition des Boten.

Danksagung. Unterzeichnete fühlen sich verpflichtet, ihren unterthänigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen Sr. Erlaucht, dem freien Standesherrn, Herrn Reichsgrafen von Schaffgotsch, nebst seiner hohen Gemalin, und dem Herrn Reichsgrafen von Schaffgotsch auf Maiwaldau, für die ausgezeichnete Gnade, mit welcher Hochdieselben unseren guten Vater, den Pastor Lange in Boberröhrsdorf, an seinem Jubelfeste erfreut, und für die persönliche Gegenwart, womit Hochdieselben das Fest verherrlichet haben.

Eben so fühlen wir uns gedrungen, einer hochwürdigen Synode des Hirschberg'schen Kreises unseren aufrichtigen Dank zu sagen für die vielen Beweise der Freundschaft und Bruderliebe, welche dieselbe unserem Vater und uns selbst am 18. Juli hat zu Theil werden lassen.

Wir danken Allen, welche bei dieser Gelegenheit ihre Theilnahme durch Wort und That uns zu erkennen gegeben haben. Unser guter Vater fühlte sich bei so vielen Beweisen der Achtung und Freundschaft wahrhaft hochbeglückt. Boberröhrsdorf, den 20. Juli 1834.

Die Kinder und Anverwandten des Jubelgreises.

Danksagung. Schon während den langen Leidens-Tagen meiner, nun vollendeten, geliebten Gattin wurde uns die regste und liebevollste Theilnahme verehrter Freunde und Freundinnen zu Theil, welche sehr oft die Leiden der Heißgeliebten linderten und meinen Muth und Hoffnung erhöhten. Dieses vermochte ganz besonders die unermüdliche Thätigkeit dessen, der als Arzt Alles aufbot, unsern sehnlichen Wunsch, Sie wo möglich noch einmal unter Gottes Beistande vom Tode zu erretten und den Geliebten wieder zu geben, zu erfüllen. Leider aber lag es nicht in dem Plan des Höchsten, welcher Herr über Leben und Tod ist. Durch eine zahlreiche Begleitung der irdischen Hülle bis zu Ihrer Ruhestätte wurde diese allgemeine liebevolle Theilnahme bethätiget. Genehmigen Sie Alle, hochgeschätzte Freunde, meinen innigsten und herzlichsten Dank für alle Ihre Beweise von Liebe und Theilnahme. Die gütige Vorsehung möge Sie Alle, Verehrteste, noch recht lange vor dergleichen ähnlichen bitteren und betrübenden Erfahrungen schützen, dies ist der aufrichtigste Wunsch von Christian Gottlieb Kriegel, Schildauer-Straße.

Einladung. Der Missions-Hilfs-Verein im Riesengebirge wird sein Stiftungsfest Mittwoch, den 30. Juli, in der evangelischen Kirche zu Schreiberhau feiern, und ladet alle Mitglieder und Freunde der Missionssache hierdurch zur Theilnahme ein. Der Gottesdienst beginnt früh um 9 Uhr.

Zu verkaufen steht ein Doppelschrank in Nr. 740 in den Sechsstädten bei Hirschberg.

Lebewohl und Dank.

Bei meinem Abgange von hier nach Schweidnitz halte ich es für Pflicht, einem verehrten Publikum, insbesondere allen hiesigen und auswärtigen Freunden, welche in meiner hier besessenen Gasthofsnahrung mich mit ihrem Besuch beehrten, sowohl meinen aufrichtigsten Dank für das mir geschenkte Vertrauen, als auch ein recht herzliches Lebewohl zu sagen, mit der innigsten Bitte, mich auch in der Entfernung ihres gütigen Andenkens zu würdigen, so wie es mir die höchste Freude gewähren wird, auch in meinem neu gepachteten Gasthofe, zum goldenen Zepter in Schweidnitz, Diejenigen bei mir einkehren zu sehen, die mich schon hier mit ihrem Wohlwollen beehrten.

Hirschberg, den 22. Juli 1834.

Ernst Treutler, Gastwirth.

Anzeige. Einem verehrten Publikum beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß mein im Saale der Brauerei zu Warmbrunn ausgestelltes Kunstkabinett von Wachsfiguren zu Ehren des Allerhöchsten Königl. Geburtsfestes den 2., 3. und 4. August Abends mit doppelter Beleuchtung zu sehen ist. Indem ich für den, mir bisher so freundlich geschenkten Besuch ganz ergebenst danke, lade ich zu gleicher Zeit zur fernern Anschauung meines Kunstkabinets auf's Freundlichste ein. B. Luzich.

Anzeige. Indem ich das Haus Nr. 105 allhier, an der Straße nach dem Bade-Ort Flinsberg, gekauft, verfehle ich nicht, meinen resp. Kunden hier und der Umgegend dies hiermit anzuzeigen, und bitte, das mir zeither geschenkte Zutrauen durch Abnahme im Ganzen, als: Aepfelsine, Anis, Angelika, Citrone, Englisch Bitter, Goldwasser, Grunewald, Himbeere, Kirsch, Kümmel, Kräutermagen, Krausemünze, Kalmus, Nelken, Pfeffermünze, Pommeranze, Rosen, feinen Rum, Tausendgulden, weißen Magen, Wachholder rc., sowie auch mit mehreren Sorten Korn, Spiritus, Politur-Spiritus, auch fernerhin zu schenken. Da aber auch mir die Vergünstigung verstattet worden, die früher und bisher in diesem Hause geführte Schenkwirthschaft und Ausschank mit polizeilicher Genehmigung auch fernerhin betreiben zu dürfen, so erlaube ich mir zugleich, dies einem hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt und Umgegend ganz ergebenst anzuzeigen; ich werde durch die reellste Bedienung und gutes Getränk, als auch äußerst billige Preise das Vertrauen meiner Gäste rechtfertigen und bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Friedeberg a. Q., den 16. Juli 1834.

Moritz Friedländer.

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen ist in Warmbrunn, im Streckenbach'schen Hause, eine Stube nebst Alkove, par terre. Reflektirende erfahren das Nähere bei der verwittw. Haack daselbst.

Schnupftaback=Offerte.

1) Grand=Cardinal=Doppel=Mops, prima Sorte, beliebt wegen kräftigen Alters und angenehm natürlicher Säure.

2) F. Doppel=Mops No. II., nicht weniger beliebt, eben auch eine reine kraftvolle Prise, sowohl im hiesigen Kreise als auch in entferntern Gegenden sehr gangbar.

Diese unsere Schnupftabacke, welche schon 50 Jahre von meinem seligen Vater, und von mir bereits seit 8 Jahren fabricirt worden sind, und deren Werth stets vom Publikum bestens anerkannt wurde, haben sich in diesem langen Zeitraume nicht nur immer rühmlich behauptet, sondern auch von Zeit zu Zeit mehr vervollkommnet, so daß jeder Kenner darin die reinste und kraftvollste Prise erkennt.

Indem ich hiermit einem geehrten auswärtigen Publikum dieses mein Fabrikat zur gefälligen Beachtung bestens anempfehle, verfehle ich auch nicht, meine bisherigen Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß zu mehrerer Bequemlichkeit nunmehr dieses mein Fabrikat auch in nachstehenden Städten unverfälscht verkauft wird:

In Hirschberg	bei Herrn	C. W. George.
= Warmbrunn	= =	Ludw. Otto Ganzert.
= Greiffenberg	= =	Gustav Krätzig.
= Löwenberg	= =	F. W. Erler.
= Bunzlau	= =	C. H. Klos & Comp.
= Friedeberg	= =	Gustav Carganico.
= Marklissa	= =	Kreiser.
dito	= =	J. E. Seeliger's Ww.

Lauban, den 21. Juli 1834.

C. G. Hippe.

Empfehlung. Einem hohen Adel und geehrten Publikum, so wie allen hochzuverehrenden Badefremden zu Warmbrunn empfiehlt sich Unterzeichneter mit allen Arten seiner Messerschmidt=Arbeit eigner Fabrik. Seinen Budenstand wird er der Zeit seines Aufenthalts vom 18. Juli bis 4. August in Gasthöfen und Restaurationen genugsam bekannt machen.

L. Schäffer, Messerschmidt=Meister
in Crossen a. O.

Wagen=Verkauf. Bei dem Maler Reich in der gelben Bleiche steht ein in gutem Zustande sich befindender, einspänniger Plauenwagen zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst daselbst melden.

Zu verkaufen in Landeshut bei der Stärkmeister=Wittwe Blümel: eine Zwirn=Maschine mit 21 Pfeiffen und eine Band=Maschine mit 12 Schützen. Beide vollständig und auch im besten Zustande.

Zu verkaufen sind eiserne Platten zu einer Menage, nebst allem, was dazu gehört; wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Ein hellbrauner Wallach,

von 4 Fuß 11 Zoll Höhe, 14 Jahre alt, gesund, zum Fahren und Reiten brauchbar, wird Donnerstag den 31. Juli, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Markte, in der Nähe der Stadtwaage, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Hirschberg, den 24. Juli 1834.

v. Brandenstein,
Major und Commandeur des 2. Bat.
7ten Landw.=Regiments.

Gasthof=Verkauf. Veränderungswegen bin ich gesonnen, meinen sehr gut eingerichteten Gasthof, an der von Hirschberg nach Breslau, Glogau und Berlin führenden Poststraße belegen, zu verkaufen; er ist ganz neu und massiv gebaut, enthält 6 Stuben, einen Tanzsaal, 2 Gewölbe, 2 Keller, auch Pferde= und Kuhstall, einen neu gebauten Gaststall zu 30 Pferden und eine Scheune; es gehören dazu 25 Scheffel Breslauer Maaß Ackerland, ein Gemüse=, ein Obst= und Grasegarten. Die nähern Bedingungen sind zu erfahren bei dem Eigenthümer.

Carl Schönwälder,
in Johannisthal bei Schönau.

Moses Hennes,

Bandhändler aus Lissa,

empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publikum ganz ergebenst mit einem wohl assortirten Bandlager, nebst allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Seine Bude ist in der Allée, der Waffel=Bude gegenüber. Warmbrunn, den 14. Juli 1834.

Tanzunterricht. Der diesjährige Lehrcursus meines Tanzunterrichts beginnt Montags, den 18. August; alle, die daran Theil nehmen wollen, belieben sich in der Expedition des Boten zu melden. Das Nähere ist schon früher im Boten Nr. 29 bekannt gemacht.

A. Kledischtz,
Lehrer der Tanzkunst, aus Dresden.

Gesuch. Ein mit den besten Zeugnissen versehener, unverheiratheter, militairfreier Oeconom, sucht als Wirthschafts=Beamter ein Unterkommen. — Auch wird ein Gut zu kaufen oder zu pachten gesucht. — Nähere Auskunft ertheilt der Buchhändler Hr. Franke in Schweidnitz.

Zu vermiethen ist eine ganz neu eingerichtete Wohnung für einen einzelnen Herrn oder 2 Personen, ohne Familie, in meinem Hause am Markte.

H. W. Lachmann, in Hirschberg.

Zu vermiethen ist eine Stube nebst Alkove vor dem Burgthore in Nr. 827, und bald oder zu Michaeli zu beziehen. Hoffmann, Riemermstr.

Anzeige. Unterzeichneter ist gesonnen, seine Besitzung, sub Nr. 139 zu Fischbach, wozu ein Scheffel Ackerland und etwas Gräserei gehört, aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebrige ist zu erfahren beim Eigenthümer Carl Benjamin Drescher.

Gesuch. Ein Knabe, welcher Lust hat, die Bäcker-Profession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Das Nähere beim Buchbinder und Stadtältesten Herrn Scholtz in Landeshut.

Anzeige. Den 26. Juli, Nachmittags um 2 Uhr, wird das sämmtliche Kern-Obst und die Gräserei im Linckh'schen Garten dem Meistbietenden überlassen werden.

Unterkommen. Ein Gärtner, welcher nicht nur die Frühbeettreiberei und Obstbaumzucht vollkommen versteht, sondern auch die Bedienung zu machen weiß, kann zu Michaelis beim Dominium Ober-Wiesenthal ein Unterkommen finden.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Juli.	12	26 Z. 2 6/10 L.	26 Z. 2 1/10 L.	26 Z. 2 2/10 L.	15	21½	17½
	13	27'' 1 9/10'''	27'' 1 2/10'''	27'' 1	17½	23½	19
	14	27'' 0 5/10'''	27'' 0 4/10'''	27'' 1 2/10'''	18½	21	15
	15	27'' 2''	27'' 2 5/10'''	27'' 3 1/10'''	14	16	13
	16	27'' 3 3/10'''	27'' 3''	27'' 3 1/10'''	12	19	15
	17	27'' 2 9/10'''	27'' 2 4/10'''	27'' 2 3/10'''	16	20	15
	18	27'' 2 2/10'''	27'' 1 1/10'''	27'' 0 1/10'''	15	21	17

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 19 Juli 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	141 2/3	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	152
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 25 1/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 5/6
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/2	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 5/12
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 3/4	-
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 5/12	—
Louisd'or	—	-	—
Polnisch Cour.	—	101 1/3	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/2	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	99 2/3	—
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	58 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	91 1/2
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	103	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 5/6	—
Ditto ditto	500 R.	107 1/4	—
Ditto ditto	100 R.		—
Disconto	-	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 17. Juli 1834. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 19. Juli 1834. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 24 —	1 15 —	1 2 —	— 25 —	— 22 6	1 5	1 21 —	1 11 —	— 29 —	— 22 —	— 21 —
Mittler . .	1 17 —	1 9 —	— 26 —	— 22 —	— 21 —	— —	1 18 —	1 6 —	— 26 —	— 20 —	— 20 —
Niedrigster	1 15 —	1 4 —	— 23 —	— 20 —	— 20 —	— —	1 15 —	1 1 —	— 23 —	— 18 —	— 19 —
Löwenberg, den 14. Juli 1834. (Höchster Preis.)							1 20 —	1 9 —	1 2 —	— 25 —	— 24 —